Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46. **Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 25. November, 1897.** **Nummer 5.**

Ausland.

Der österreich-türkische Zwist.

Constantinopel, 18. Novbr. Der österreichische Botschafter Baron von Calice wurde erst um Mitternacht davon in Kenntniß gesetzt, daß die Türkei bereit sei alle Forderungen Oesterreichs zu bewilligen. Der mißhandelte österreichische Consul in Mersina Herr Brazzafolli wird eine Entschädigung erhalten, die österreichische Flagge wird salutirt werden und die Forderung der von einer österreichischen Gesellschaft betriebenen Orientalischen Bahn für den Transport von türkischen Truppen während des jüngsten Krieges wird bezahlt. Diese Forderung beläuft sich auf $1,000,000

Die Note der Türkei ist in versöhnlichem Tone gehalten und betont die zwischen dem Sultan und dem Kaiser Franz Joseph bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Eine der verheerendsten Feuersbrünste in der Geschichte London's seit dem großen Feuer des Jahres 1666 brach heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr in einem großen, östlich von Aldersgatestraße und zwischen jener Straße und Red Croß Straße gelegenen Häusergeviert aus.

Die Flammen wurden durch einen starken Wind angefacht und durch leicht entzündliche Vorräthe von Weihnachtsgalanteriewaaren und Kleiderstoffen jeglicher Art, welche jedes Stockwerk der hohen Gebäude in der alten Straße füllten, genährt. Deshalb verbreiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit und konnten unmöglich von den paar Dampfspritzen, die zuerst auf dem Platze waren, bewältigt werden.

Vier und eine halbe Stunde lang wüthete das verheerende Element und erst nachdem über hundert Dampfspritzen eine Stunde lang gearbeitet hatten, konnte der Chef der Feuerwehr das Signal geben, daß das Feuer unter Kontrolle sei.

Heute Abend um elf Uhr herrscht noch große Aufregung auf der Brandstätte. Fünfzig Dampfspritzen sind noch in Thätigkeit. Wagenladungen von Kohlen werden herbeigeschafft und Tonnen von Wasser werden auf die glühendheißen Trümmer geworfen.

Tausende von Menschen versuchten die von tausend Polizisten gezogene Kette zu durchbrechen, die schleunigst verstärkt werden mußten, als bald nach sechs Uhr die Ausdehnung des Feuers den Kommandeur Wells nöthigte, noch mehr Dampfspritzen von den entfernteren Stationen zu requiriren.

Die Feuersbrunst wird die Dienste der Feuerwehr mehrere Tage in Anspruch nehmen, im Hinblick auf die große Gefahr, die von den stehen gebliebenen Mauern droht, welche ab und zu mit Donnergepolter zusammenstürzen.

Die letzten Nachrichten lassen ersehen, daß beinahe hundert Speicher zerstört worden sind und daß der Schaden wahrscheinlich über drei Millionen Pfund Sterling ($15,000,000) betragen wird.

Die Besetzung der Kiao Chau Bucht.

London, 20. Nov. Man ist hier der Ansicht, daß Deutschland die Kiao Chau Bucht dauernd besetzt hat; die deutschen Seeleute bauen jetzt Barracken für den Winteraufenthalt. Die Bucht bildet nächst derjenigen von Port Arthur den wichtigsten Hafen in Nord-China. Da sich gegen eine solche Besitzergreifung im Orient wenig thun läßt, wird Frankreich, Rußland, Großbritannien und Japan nicht viel Andres übrig bleiben, als andere Theile des chinesischen Reiches an sich zu reißen.

Die hiesigen Zeitungen trösten sich damit, „daß alle diese Hafen-Grabschereien zum Krieg führen müssen und daß wir Dank unserer Herrschaft zur See irgend einen Hafen in China besetzen können, der uns gefällt. Wenn derselbe von unseren Rivalen bereits befestigt ist, so ist das um so besser für uns."

— Berlin, 19. November. Ueber die Ermordung von zwei deutschen Missionären in China, berichtet der Berliner Correspondent des Standard: „Die Ermordung der beiden Missionäre ist in erster Linie den chinesischen Priestern und Mandarinen zuzuschreiben, welche die Volksmenge aufhetzten und ihnen weismachten, daß die Missionäre nur deßhalb ihren „Allerheiligen-Tag" in Yen Chu Pu feierten, weil dies der Geburtstag des großen Confucius sei, der dadurch geschändet werden sollte. Sie versuchten sogar den Kaiser und die Kaiserin Wittwe davon zu überzeugen, und ist ihnen das auch in sofern gelungen, als der Kaiser den blutigen Vorfall nicht einmal genau untersuchen ließ."

Inland.

Geheimnißvoller Doppelmord.

Oconomowoc, Wis., 20. Nov. Ein geheimnißvoller Doppelmord wurde hier heute Morgen begangen. Willie und Lillie Cornell, 6 und 4 Jahre alt, Kinder von Ernst Cornell wurden todt in ihrem Bett aufgefunden. Ihrem Vater war die Kehle von Ohr zu Ohr durchschnitten. Er lebte noch und war im Staude zu sprechen, vermochte jedoch nicht zu sagen, ob er den Mord begangen habe oden nicht. John Lewis, ein Kostgänger in Cornells Hause, der mit diesem zusammen getrunken hatte, ist verhaftet worden.

-- In Georgia, wird erzählt, stand ein junger Mann aus guter Familie vor der Prüfungs-Commission, um für seine Ernennung zum Advokaten examinirt zu werden. Drei Richter prüften ihn; der älteste war sein Großvater, die jüngeren seine Onkel. Als er gefragt wurde, was „Arson" (Brandstiftung) sei, meinte er nach langem Ueberlegen, das sei wohl ein „Poison" (Gift). „Junge," sagte der alte Großvater begütigend, „wenn ich Dir nun Dein Haupt über dem Kopf anstecken wollte, was wäre Das denn, Jim?" — Jim: „Ein verdammt gemeiner Streich, Granny." — „Der Junge hat Recht," meinten die Onkel, und Jim erhielt die Bescheinigung, daß er das Examen glänzend bestanden habe.

Falsches Papiergeld im Umlauf.

Washington, D. C., 19. Nov. Das hiesige Geheimdienst-Bureau hat die Entdeckung gemacht, daß sich neuerdings falsche 10 Dollar Silber-Certificate und ebenso falsche National-Bank-Noten in Circulation befinden. Die Certificate sind auf photographischem Wege hergestellt auf 2 dünnen Blättern Papier gedruckt und dann zusammengeklebt. Die Unterscheidungsmerkmale für die Falsificate sind: die Rückseite hat eine braune Schattirung statt einer grünen und das Siegel ist rosa; auch der Druck ist mangelhaft, die falschen Certificate sind somit leicht erkennbar. Die Nationalbanknoten sind an die Erste National-Bank von Joplin, Mo., ausgestellt Serie 1882. Der Druck auf diesen falschen Noten ist ziemlich correct; die Seidenfäden in den ächten Noten sind jedoch durch rothe Tintenstriche markirt.

Ein Richter in „Contempt."

Lincoln, Neb., 19. Nov. Gestern Abend erließ das hiesige Staatsobergericht einen Befehl, demzufolge Kreisrichter Cunningham R. Scott von Omaha am 7. December vor den Schranken dieses Gerichtshofes zu erscheinen haben wird, um sich wegen Mißachtung des Gerichts zu verantworten. Der Trubel entstand dadurch, daß Richter Scott sich weigerte, ein Mandat des Obergerichts in Kraft treten zu lassen. Letzterer soll sich auch schon zu wiederholten Malen in höchst respectswidrigen Ausdrücken über die Mitglieder des Obergerichts ausgesprochen haben und steht demnach zu erwarten, daß er gerade nicht sehr gelinde behandelt werden wird. Der Richter hat sich besonders auch in der Presse viele Feinde gemacht, indem er Zeitungsleute mit Vorliebe wegen Beleidigungen oder Mißachtung des Gerichts mit außergewöhnlich hohen Strafen belegte.

Das Gelbe Fieber.

Pensacola, Fla., 21. Nov. In dem Spital des Fort Barrancas hat sich ein weiterer Gelbfieberanfall herausgestellt. Der Patient ist einer von den Mannschaften des 1. Artillerie-Regimentes, Namens Michael J. Wright. Man nimmt an, daß er von einem Soldaten, Namens Krieg, welcher am letzten Donnerstag im Hospital starb, angesteckt worden ist. Sämmtliche Mannschaften der Garnison sind aus der Kaserne kommandirt worden und haben etwa eine Meile weit von dort ein Lager aufgeschlagen. Aus diesem ist bisher kein Gelbfieberanfall gemeldet. Gestern Abend wurde eine Untersuchung sämmtlicher hiesigen Wohnhäuser beendet und es fand sich kein einziger verdächtiger Fall.

Meuternde Soldaten.

Kingston, Jamaica, 9. Nov. Die schwarzen Soldaten des ersten Bataillons des Westindischen Regiments brachen am Donnerstag Abend aus ihrer Kaserne aus, zogen in die Stadt und griffen alle Bürger und Polizisten an, die ihnen begegneten. Etwa 150 bewaffnete Soldaten sammelten sich in dem der Regierung gehörenden Paradegarten und vertrieben die Besucher und mißhandelten sie. Andere Soldaten plünderten den Solles Markt. Die Militärbehörden wurden benachrichtigt und 200 Mann unter Führung eines weißen Offiziers Namens Buck wurden abgesandt, um die Ruhe wiederherzustellen. Buck galloppirte seinen Soldaten voraus und eilte, so schnell sein Pferd nur laufen konnte, nach dem Paradeplatz mitten unter die Aufrührer hinein. Ehe diese sich von ihrer Ueberraschung erholen konnten, befahl er ihnen, sich in Reih und Glied aufzustellen, riß einigen der schlimmsten Krakehler die Mütze vom Kopf und rief ihnen zu: „Ihr seid die Rechten!" Etwa 30 Mann gehorchten dem tapfern Offizier und verhafteten andere Ruhestörer. Als dann die 200 Mann eintrafen, war die Ordnung bald ganz hergestellt.

Ein netter Consul.

Port-au-Prince, 9. Nov.

Seit einigen Jahren wohnte in Santo Domingo ein Neger aus Jamaica, der den Behörden viele Sorge bereitet. Er zankte und prügelte sich sobald er etwas zu tief ins Glas geschaut hatte, wurde häufig verhaftet, jedoch jedesmal vom britischen Consul beschützt, der seine Freilassung durchsetzte. Bei seinem letzten Zusammenstoß mit der Polizei wurde er jedoch nicht verhaftet, sondern fürchterlich geprügelt und als todt auf der Straße liegen gelassen. Der Consul verwandte sich natürlich für seinen „Landsmann". Präsident Heureur gab zu, daß der Mann ungebührlich behandelt worden sei und sprach sein Bedauern darüber aus. Er erklärte sich bereit, dem Manne $5000 zu bezahlen, wenn er die Insel verlassen würde.

Dir britische Consul handelte und erlangte schließlich $6000 für seinen „Landsmann". Das Geld wurde dem Consul übergeben und die Behörden schätzten sich glücklich, den Neger so billig losgeworden zu sein. Vor einigen Tagen fuhr der Präsident jedoch spazieren und sah zu seinem nicht geringen Erstaunen den Neger elegant in einen neuen Anzug gekleidet auf der Straße. Er winkte ihn zu sich und machte ihm Vorwürfe, daß er sein Versprechen nicht gehalten habe. Der Neger behauptete, er habe nur $200 erhalten.

Präsident Heureur stellte ihn darauf dem Consul gegenüber und der edle Brite gab zu, daß er dem Manne nur $200 gegeben und den Rest von $5800 in die eigene geräumige Tasche gesteckt habe. Er fügte kaltblütig hinzu „Welcher Art Abmachung ich mit meinem Landsmanne treffe, geht Sie nichts an."

Präsident Heureur war anfänglich ganz „baff" über eine solche Unverschämtheit, steckte dann den britischen Consul ins Loch und telegraphirte dem Auswärtigen Amte in London die Thatsachen. Er erhielt bald eine Antwort des Inhalts, er habe recht gehandelt; der britische Consul in Port-au-Prince habe Befehl erhalten, nach Santo Domingo zu reisen und die Sache zu untersuchen.

Die Untersuchung ist nach der letzten Nachricht noch im Gange.

— Einen eigenthümlichen Ehrgeiz besaß, so schreibt man aus Paris, die Wittwe und Hausbesitzerin Dulion in Choisy-le-Roi. Hatte sie ihr Leben ganz bescheiden und zurückgezogen verbracht, so wollte sie wenigstens nach ihrem Tode Aufsehen erregen. Als man dieser Tage ihr Testament eröffnete, fand man, daß sie ihr hübsches Vermögen ihrem Hauptmiether vermacht hatte unter der Bedingung, daß er ihr ein Leichenbegängniß erster Klasse mit sechsspännigem Wagen ausrichten lasse. Allen übrigen Miethern sollte ein Zinstermin erlassen werden, wenn sie dem Sarge folgen würden. Und endlich hatte sie sämmtlichen Wohlthätigkeits-, Militär-, Turn-, Gesangvereinen u.s.w. des Ortes namhafte Summen geschenkt, damit sie alle Abordnungen zu der Feier schicken sollten. Ihr sehnlichster Wunsch ist erfüllt worden, denn dem Leichenwagen sollen in der That an die 6000 Personen gefolgt sein.

— Die Würste des Grafen. Ein amüsantes Abenteuer ist dem in der Avenue des Champs Elysees in Paris wohnenden Grafen de X. passirt. Als er letzthin in seiner Equipage den Boulevard Saint Germain entlang fuhr, bemerkte er ein großes Packet auf dem Fahrdamme. Er hob dasselbe auf und brachte es nach dem nächsten Polizeicommissariate in der Meinung, es enthalte irgend etwas Werthvolles. Bei der Oeffnung des Packetes ergab sich, daß es 12 Würste enthielt. Der Graf mußte trotz seiner Weigerung, mit der Sache weiter befaßt zu werden, eine Quittung über seinen Fund in Empfang nehmen, da ihm nach den gesetzlichen Vorschriften, im Falle der Verlierer sich nicht in wenigen Tagen vor der Unbrauchbarkeit der Waare melde, das aus dem Verkaufe derselben erzielte Geld ausgehändigt werden müßte. Drei Tage nachher beauftragte der Commissär, da sich kein Verlierer bei ihm gemeldet hatte, einen Beamten, die Würste nach den Markthallen zu tragen, um sie dort verkaufen zu lassen und den Ertrag dem Grafen de X. zuzustellen. Der Beamte verstand aber die ihm gegebene Weisung nicht richtig und trug die Würste direkt in das Hotel des Grafen, dem die Sache bereits unangenehm zu werden begann. Vergeblich stellte er dem Boten des Commissars vor, daß er mit den Würsten nichts anzufangen wisse, er mußte sie in Empfang nehmen und eine Quittung darüber ausstellen, die der Commissar, ohne sie anzusehen, unter seine Papiere legte.

Darüber verflossen wiederum mehrere Tage. Eines Morgens erhielt der Commissär von der Präfektur ein Gesuch um Auskunft über die fraglichen Würste, deren Übergabe an das Commissariat in einem Rapporte erwähnt wurde. Was sei aus ihnen geworden? Man habe nirgends eine Spur von ihnen zu entdecken vermocht. Der Commissär wandte sich an seinen Boten, der ihm natürlich mittheilte, er habe die Würste dem Grafen überreicht. Darauf entsandte der Commissär einen Inspektor zu Herrn de X., bei dem er sich höflich über das entstandene Mißverständniß entschuldigen und die Würste zurückfordern ließ. Der Graf aber, dem die Sache zu bunt wurde, erwiderte, er habe die Würste an die Armen seines Viertels vertheilen lassen und wolle mit der Angelegenheit nicht weiter behelligt werden. Der Commissär hat nun von der Präfektur Befehl erhalten, die Würste aus eigener Tasche zu bezahlen, wenn der Verlierer sich noch nachträglich melden sollte.

Schwindsucht sicher kurirt.

Herr R. B. Greeve, Kaufmann in Chilhowie, Va., bezeugt, daß er die Schwindsucht hatte und sein Tod erwartet wurde, daß er alle Mittel versuchte und manche Nacht im Stuhl sitzend verbrachte. Schließlich versuchte er Dr. King's New Discovery und bei Gebrauch von zwei Flaschen war er kurirt. Seit 3 Jahren besorgt er wieder seine Geschäfte und sagt, Dr. King's New Discovery ist das großartigste Heil-Mittel, daß je gemacht wurde, weil es ihm und so vielen Anderen geholfen hat. Dr. King's New Discovery ist garantirt für Erkältungeu, Husten und Auszehrung. Stets zuverlässig. Probeflaschen frei.

5 B. E. Boelcker, Apotheker.

Strenge Strafe.

Minneapolis, Minn., 20. Nov. Alderman George A. Durnam, welcher überführt wurde, eine Bestechung von $10,000 im Namen von 16 Aldermen gefordert zu haben, wurde heute zu 6½ Jahren Zuchthaus bei harter Arbeit verurtheilt. Bis zur Entscheidung über einen neuen Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses wurde seine Bürgschaft auf $10,000 festgesetzt.

Weibliche Straßenräuber.

Hay Springs, Neb., 22. Nov. Gestern Abend wurde der Farmer Klingelschmidt etwa 5 Meilen von hier entfernt, von zwei weiblichen Banditen angehalten und um seine Baarschaft beraubt. Die beiden Weiber saßen zu Pferde und machten ihren männlichen Genossen von der edlen Räuberzunft durch ihre Ruhe und Sicherheit, sowie durch die fabelhafte Geschwindigkeit, mit der sie die Taschen des Angefallenen leerten, alle Ehre. Während die Eine dem verblüfften Faemer zwei 42-kalibrige Revolver unter die Nase hielt, beschäftigte sich die Andere mit den Taschen des Opfers. Die ganze Procedur war in wenigen Minuten vorüber. Klingelschmidt meldete den Vorfall sofort, doch gelang es bis jetzt nicht die Weiber zu erfassen.

Alte Leute,

welche Medizin verlangen, um die Verdauung zu reguliren, finden ein bewährtes Mittel in Electric Bitters. Diese Medizin enthält keinen Whisky oder berauschende Stoffe, aber wirkt wie Tonik, ist milde für den Magen und die Verdauungs-Organe. Electric Bitters ist auch ein vorzüglicher Appetitreizer. Alte Leute finden, daß es gerade das ist, was sie brauchen. Preis 50 Cents und $1 die Flasche. Verkauft bei B. E. Boelker. 5

— Die Knownothingbande der „American Protective Association" ist in der That bankerott. Ihr Hauptquartier zu Washington wurde geschlossen und das Mobiliar auf dem Wege der Auktion verkauft, um fällige Schulden zu bezahlen. Der ebenso giftig nativistische „Junior Order of American Mechanics," der den Eingewanderten sogar die Gelegenheit zur Erwerbung des Lebensunterhaltes entziehen möchte, ist aber leider nicht bankerott. Und überhaupt lebt der finstere Geist des Hasses gegen Eingewanderte in einem beträchtlichen Theile des amerikanischen Volkes fort.

— Ergötzliche Scene. In der Barge-Office von New York spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Scene ab und das kam so: Frau Edith Clarke, welche mit ihrem Manne in No. 1599 Columbus Ave. wohnt, kehrte mit dem Dampfer „Majestic" aus England zurück, wo sie Verwandte besucht hatte. Frau Clarke hatte ihr fünf Monate altes Baby bei sich. Am Dock des Dampfers verlangten die Einwanderungs-Inspektoren Auskunft von Frau Clarke, ob sie in Amerika geboren sei. Die Frau erklärte, ihr Mann und ihr Vater seien hier ansässig und als die Beamten dieser Angabe nicht recht Glauben schenken wollten, beschloß die Frau, Mann und Vater telegraphisch herbeizurufen. Sie übergab ihr Baby einer Mitreisenden, einer Frau Klampit, und begab sich in das auf dem Dock befindliche Telegraphenbureau. Während Frau Clarke die Depesche an ihre Angehörigen aufsetzte, fuhr der Dampfer, welcher die Einwanderer nach der Barge-Office bringt, ab und nahm aus Versehen auch Frau Klampit und das Baby mit. Als Frau Clarke fertig mit Telegraphiren war und das Verschwinden der Klampit uud des Kindes entdeckte, glaubte sie, die letztere habe das Baby entführt uud gerieth in eine unbändige Aufregung. In dieser Stimmung setzte sie sich in eine Car und fuhr nach der Barge-Office, wo das Baby, welches mittlerweile hungrig geworden war, durch sein Geschrei alles in Aufruhr gebracht hatte. Man war gerade auf der Suche nach einer Amme oder einer Saugflasche, als Frau Clarke eintraf. Zuerst wollte die letztere nicht glauben, daß Frau Klampit aus Versehen nach der Barge-Office gerathen war, und sie wollte der letzteren zu Leibe gehen, als es Hülfs-Commissär McSweeney schließlich gelang, das Mißverständniß aufzuklären. Bald darauf wurden Frau Clarke und das Baby vom Gatten und Vater abgeholt.

* Der kürzeste Weg um neuralgische Schmerzen los zu werden, ist St. Jakobs Oel zu gebrauchen, welches nicht allein lindert, sondern prompt heilt. Es lindert und heilt alle Schmerzen.

Eine Zigeunerhochzeit,

die an Pomp und Großartigkeit ihresgleichen sucht, wurde neulich unter freiem Himmel auf einem Felde zwischen Merheim und Fühlingen gefeiert. Schon am frühen Morgen waren Dutzende geschäftige Hände thätig, für die leiblichen Bedürfnisse der Hochzeitsgesellschaft zu sorgen. Die Hälfte eines riesigen Ochsen, ein Schwein und 5 Hämmel waren zur Stelle geschafft worden. Die Zubereitung dieser Fleischmenge geschah nach echter Nomadenart, am Spieß. Für die nöthige Anfeuchtung lagen zwei große Fässer Wein, mehrere Fässer Bier, ein Faß Branntwein und 500 Flaschen Selterswasser bereit. Von neun Uhr ab trafen aus allen Himmelsrichtungen die braunen Gäste zu Wagen ein. Auf dem Platze entwickelte sich bald ein buntes Treiben, das viele Zuschauer aus der Umgegend angelockt hatte. Es war ein interessanter Anblick. Die Zigeuner erschienen durchschnittlich in sorgfältigerer Toilette, als man es für gewöhnlich an ihnen gewöhnt ist. Namentlich hatten die Frauen scheinbar das beste an Kleidern und Schmucksachen angelegt, was ihnen zur Verfügung stand. Alle überstrahlend, erschien die Braut. Sie trug als Hochzeitskleid eine neue Atlasrobe von bunter Farbe, auch weiße Unterröcke fehlten nicht. Gegen Mittag ordneten sich die mittlerweile eingetroffenen Wagen, vielleicht 30 an der Zahl, zu einem Festzuge, der den Festplatz mehrere Male umkreiste. Im ersten Wagen saß das Brautpaar mit einer Musikkapelle. Der Wagen war mit einem prachtvollen Vollblut-Rappen bespannt. Das Thier wurde durch Schreien und Peitschenhiebe zur größten Eile angespornt, sodaß der Festzug eher einer wilden Jagd glich, bei der es der Musikkapelle angst und bang geworden sein soll. Es verlief indeß zunächst alles in der schönsten Weise. Die Riesenmengen von Speisen und Getränken erwiesen sich für die weit über 100 Köpfe starke Schaar nicht als zu groß. Gegen fünf Uhr, mitten im Tanz, entstand ein furchtbarer Streit, herbeigeführt durch Eifersucht. Im Nu war zwischen den Mäunern ein regelrechter Kampf entbrannt, Mit alten Säbeln, Messern, Knüppeln und Revolvern bewaffnet, ging man sich gegenseitig zuleibe. Wohl ein halbes Dutzend der heißblütigen Kämpfer mußte als kampfunfähig vom Platze getragen werden. Die Musikkapelle, die bei Beginn des Festes die Hälfte des Honorars empfangen hatte, verzichtete gern auf die Hälfte und entfloh. Nach einer Stunde beruhigten sich allmählich die Gemüther und die Feier wurde, nachdem die Verwundeten alle verbunden waren, bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt. Jedoch war die Musikkapelle selbst mit einem ihr angebotenen Hundertmarkschein nicht mehr zur Umkehr zu bewegen. Am andern Morgen verschwanden die Hochzeitsgäste wieder in alle Welt. Von dem riesigen Vorrath an Speisen und Getränken waren nur noch zerstreut umher liegende Knochen und die leeren Fässer übrig.

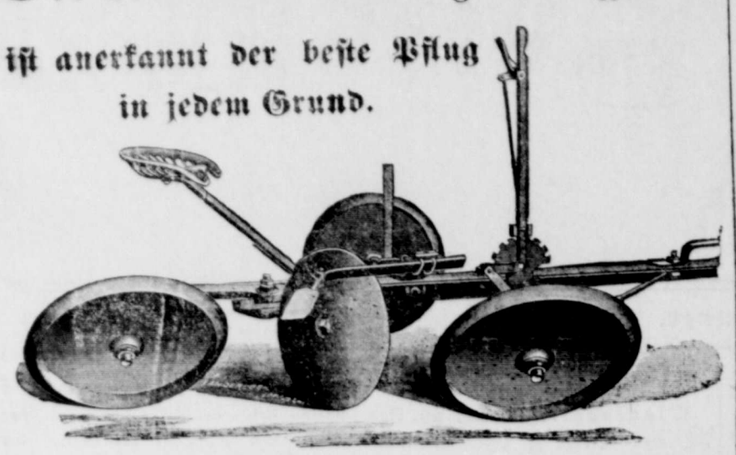
Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Rückenschmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sonst wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 cts. Freie Probeflasche.

Verkauft bei A. Tolle.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Reitpflug, leicht zu ziehen im Verhältniß zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisirt das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und für feinste Arbeit in schwarzem, wachsartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Hays, nnd westlichen Theil von Guadalupe Co.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens **W. Clemens jr.**
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000.

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

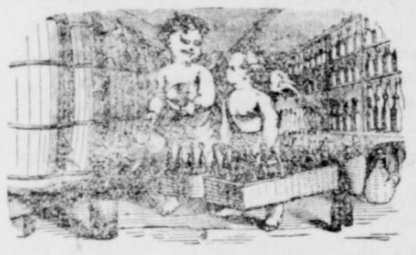
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leihstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.
Wind Mills.
Pumping Jacks.
Well Drilling Machines.
Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Wie wir Berlin gründeten.

Von Gustav Löffel.

Indem ich dies niederschreibe, stecken meine sonst etwa griesgrämigen Züge ein lustiges Lachen auf, natürlich ein stilles. Meine guten Berliner! Wie werden sie staunen, wenn sie eines Morgens aus ihrem Lieblingsblatt erfahren werden, wie Berlin gegründet worden ist, und daß Jemand, der mit dabei gewesen, noch unter den Lebenden weilt! „Traum" — „Rausch" — „Kater" werden, je nach persönlicher Veranlagung, die Diagnosen lauten, und doch ist nichts von alle dem dabei im Spiel und doch ist alles ernste Wirklichkeit. Freilich liegt mein Berlin nicht an der Spree oder Panke, sondern — in gerader Richtung — etwa 12,000 Seemeilen südöstlich von diesen historisch bedeutsamen Flüssen im tiefen Innern von — Australien. Wenn man sich nun die Mühe nehmen wollte, mein Berlin auf der Landkarte zu suchen, so würde der Liebe Mühe umsonst sein, auch Ritter vermerkt es nicht, weder Beyer noch Brockhaus, und doch ist es da und war einst das „Dorado" aller Goldsucher.

In dieser Zeit, wo das Goldfieber wieder einmal epidemisch geworden, wo die Augen aller Stiefkinder des Glücks nach dem ihm vorgelagerten Chilcoot-Paß gerichtet sind, wird auch meine Reminiscenz „aktuell", und so soll das große Berlin hören, wie sein Ableger, die Goldstadt „Berlin" in Australien, entstanden und seinerzeit zu großem Rufe gelangt ist.

Wir hatten unsere Zelte am Mount Alexander abgebrochen und waren dabei weniger gut daran wie die in Groß-Berlin gastirenden Kalmücken, welche alles auf Kameele verladen und dann weiter ziehen; der Berliner in unserer kleinen Goldsuchertruppe würde sagen, wir seien damals selbst die Kameele gewesen, wenn er diesen Vergleich hätte ziehen können. Aber er weilt längst in dem Lande des ewigen Sonnengoldes, wo er wohl sehen kann, was hier vorgeht, aber seine Bemerkungen für sich behalten muß.

Absichtlich meiden wir alle ausgetretenen Pfade der Goldsucher, denn wer auf dieses Edelmetall schürft, der soll zuerst darauf bedacht sein, sich der Beobachtung zu entziehen. Lange bleibt „das große Geheimniß" ja doch nicht verborgen, und entsteht ein „Rush" (Massenzug,) dann ist selbst der Entdecker oder Aufdecker eines neuen Goldfeldes nur wieder einer von Tausenden. Das wußten wir sehr wohl und darum brachen wir geräuschlos über Nacht auf. Der Rauch von unserem nächsten Frühmahl stieg schon an einer Stelle auf, wohin noch nie ein Europäer seinen Fuß gesetzt hatte. An solchen Punkten ist das wüste Innere von Australien ja außerordentlich reich, und so braucht man im Allgemeinen dort nur seiner Nase nachzugehen um jeder Polizeikontrolle sofort und für immer entrückt zu sein.

Während wir Anderen in ziemlicher Zerknirschung unseren Morgenthee schlürften, da wir inzwischen entdeckt hatten, daß Gold suchen und Gold finden doch zweierlei Dinge waren, war unser Berliner seelenvergnügt, als hätte er eben erst den „Welcome Stranger", den größten je in Australien gemachten Goldfund, eingeheimst. Leider kann ich sein gebrochenes Englisch hier nicht wiedergeben, welches für uns eine Quelle unerschöpflicher Heiterkeit war. So wollte er eben wieder sagen: „Macht Euch nichts draus! Wenn wir einen großen Fund machen werden" und so weiter. Da er aber in dem Worte „big" (groß) das b wie ein p aussprach, so gewann seine Rede einen völlig anderen Sinn und hieß nun in der Uebersetzung: „Wenn wir ein Schwein für uns suchen lassen werden" u. s. w. Ja, er war ein komischer Kauz dieser Berliner, aber ein netter Kerl, und mit Stolz sagten wir von ihm, er sei unser „bester Mann". Erlebte er selbst etwas Freudiges, und er freute sich eigentlich über alles, so gipfelten seine Empfindungen stets in dem stereotypen Ausruf: „Hurrah, Berlin!"

An diesem Morgen aber wollte weder sein fürchterliches Englisch noch „Hurrah, Berlin!" bei uns verfangen. Wir waren eben zur Einsicht gekommen, daß es für uns nichts weiter mehr gab, als entweder ein neues, lohnendes Goldfeld zu finden oder uns aufzuhängen, denn, wem einmal das Goldfieber in den Gliedern steckt, der kann zu geregelter Thätigkeit im Dienst eines Anderen nicht mehr umkehren, er ist wie der eingefleischte Seemann für die Landarbeit untauglich geworden.

Zu unserem großen Erstaunen versank nun auch unser Berliner in Trübsal.

„Na, Deutscher", sagte endlich Bill, „was ist denn in Dich gefahren?"

„Ach, es betrübt mich so, Euch alle so heiter zu sehen!" sagte der Schalk und zerdrückte eine Thräne in seinem Auge.

Wir antworteten nun thatsächlich mit einem schallenden Gelächter, und damit war der Bann gebrochen. Ja, was nutzte es auch, Trübsal zu blasen. Noch lag ja das ganze, weite Australien vor uns, und es war doch die Zeit, wo ein großer Goldfund dem anderen die Hacken abtrat.

Wir waren nun schon ganze acht Tage unterwegs, hatten alle geeignet scheinenden Stellen untersucht uud — nichts gefunden.

Unser Mundvorrath war völlig aufgebraucht, und wir waren da in eine Gegend gelangt, in der sich keine Krähe mehr sehen ließ, viel weniger ein besser gearteter Vogel. Auch die Beutelratten aller Art waren ausgewandert. Kein Dingo durchstreifte die magere Wüste, deren stechender Sonnenbrand nur den genügsamen Echsen und den Schlangen einen willkommenen Sportplatz eröffnet hatte. Uns aber wurde von alledem so dumm, als ginge uns schon damals ein Zweirad im Kopfe herum.

Das war aber noch nicht Alles. In dieser Backofengluth, gegen welche die Luft in den bekannten Bleikammern von Venedig das reine Kinderspiel war, hatte Mutter Erde auch noch nirgends ein „Bräu" aufgemacht. Kein elendes Rinnsal, kein „Billybong" (Wasserloch) war zu erspähen und nur der allezeit starke Nachtthau bot noch einige Erfrischung, darin aber auch den ersten Ansatz zu steifen Gliedern und Gelenkrheumatismus.

Anstatt nun nach Gold mußten wir allen Ernstes nach Wasser graben, wenn wir nicht alle einen schrecklichen Tod erleiden wollten. Aber auch darin hatten wir kein Glück.

Da gab es kein Bleiben. Wir mußten weiter, weiter — gleichviel wohin!

Wir wanderten jetzt nur noch zur Nachtzeit, wenn der Thau fiel, und sobald die Sonnenrosse Feuer schnaubend im Osten aufstiegen, suchten wir hastig den mageren Schatten eines Mulga- oder Mallegstrauches auf, um dort ermattet hinzufallen.

Dann kam der Tag, wo der Tod uns mit Spinnenfüßen umkroch.

Wir waren wieder in den Wald gelangt. Wir hatten Schatten gegen die sengenden Sonnenstrahlen, aber noch immer kein Wasser.

Der Berliner erwies sich auch jetzt als unser „bester Mann."

Während wir unsere müden Glieder streckten und einander verzweifelt anblickten, als wollten wir uns fragen, wessen Blut zuerst fließen solle, um den Durst der Anderen zu löschen, machte er noch einem letzten Versuch, mit seiner Picke den Boden aufreißen im Suchen nach Wasser.

Plötzlich tönte ein heiseres „Hurrah, Berlin!" an unser Ohr.

Wie elektrisirt sprangen wir auf. Der arme Bursche aber war mit diesem Ausruf ohnmächtig niedergesunken.

Wir liefen oder taumelten hin zu ihm. Hatte er das Leben spendende Naß gefunden?

Nun waren wir zu Hauf und standen alle wie erstarrt.

Aus dem Erdloch, das er mit letzter Kraft gehauen, blinkte uns — ein großer Klumpen Gold entgegen.

Wir wollten einstimmen in seinen Hurrahruf, aber aus den vertrockneten Kehlen kam nur ein heiseres Krächze hervor.

Doch — was war das?

Der Goldklumpen schimmerte feucht, etwas wie Wasser war darüber hingeströmt und hatte die ihn bedeckende Staubschicht hinweggewaschen.

Ich sank in die Knie und tastete hinunter, und nachdem ich die Fingerspitzen an meine Lippen gebracht, entrang es sich wie ein Erlöschungsschrei meiner Brust — das einzige Wort: „Wasser!"

Ein Himmelwunder?

Nein, eine der australischen, von der Sonne ausgedörrten Erde eigenthümliche Erscheinung, die größten Wüsteneien zu durchwandern, ohne zu verschmachten.

Die Fundstätte lag dicht am Fuße eines Malleybaumes.

In den Wurzeln dieses gerade in den ödesten Wüsteneien ganze „Scrubs" (Gebüschwälder) bildenden Baumes hat die Natur — ob nur zu Tränkung des Baumes oder auch der die Wüsten durchwandernden Menschen, sei dahingestellt — kleine Wasserreservoire angelegt. Im äußersten Nothfall reißt der nomadisirende Wilde mit seinem Steinbeil die Erde auf, spaltet die Malleywurzel und löscht daran seinen Durst. Nun, auch unser Berliner hatte mit seiner Picke eine solche Malleywurzel durchhauen und uns damit allesammt vom Tode des Verschmachtens errettet. Und nun entsann sich der Eine und Andere, von der seltsamen Erscheinung wohl einmal gehört, der Sache aber keinen rechten Glauben beigemessen zu haben.

Wir legten nun eine Anzahl starker Wurzeln vorsichtig bloß, durchschlugen sie dann und fingen das herausrinnende Wasser auf. Natürlich war der Berliner der Erste, den wir damit labten.

Daß wir bei dieser Prozedur immer mehr Goldnuggets bloßlegten, versicherte uns, daß hier einmal in vorhistorischer Zeit ein goldführender Wasserlauf bestanden, daß die Strömung an dieser Stelle nicht mehr stark genug gewesen, um die durch Laufen über Geröll abgeschliffenen Goldklumpen fortzubewegen, und daß sie da als Sinkstoffe niedergegangen waren.

Wir waren nicht lange im Zweifel darüber, welchen Namen wir dem neuen Goldfelde geben sollten.

„Hurrah, Berlin!" hatte der wackere Entdecker mit versagender Stimme gerufen. So gründeten wir hier denn ein neues Berlin. — Aus dem Zeltlager von damals ist inzwischen eine Goldstadt geworden, und sie hat ihren Namen behalten bis auf den heutigen Tag.

— Eine Frau traut ihre Tochter. Als etwas Außergewöhnliches ist die kürzlich in Milwaukee stattgefundene Trauung von Fräulein Caroline Hamilton Pier mit dem Advokaten John H. Roemer anzusehen. Frau Kate Pier, die Muter der Braut, welche vor einigen Jahren zum Kreisgerichtskommissar ernanut wurde, vollzog nämlich die Trauung selbst. Es ist dies ein seltenes Vorkommniß, da z. B. in Milwaukee noch niemals eine Trauung von Seiten eines weiblichen Comissärs vollzogen worden ist. Die Familie Pier besteht aus vier Rechtsanwälten — Frau Kate Pier, deren Töchter Kate, Harriet und Caroline — die schon mehrere Jahre in den Milwaukee'r Gerichten mit Erfolg praktizirt haben.

Ein unbeschriebenes Blatt Pergament

ist nicht farbloser, als die leichenhaften Züge der Unglücklichen, die man gewöhnlich als „unheilbar leidend" zu bezeichnen pflegt. Wie irrig ist doch diese Vorstellung und wie grausam zugleich, da sie dem Kranken die Hoffnung abschneidet! Er soll nicht verzweifeln; wo Leben, ist Hoffnung! So lange die belebende Kraft von Hostetter's Magenbitters empfunden werden kann, und das kann sie, wo noch Spuren von Lebensthätigkeit fühlbar sind, kann auch dem System frische Lebenskraft zugeführt werden; Farbe und Muskeln können wieder erzeugt, der rosige Schein der Gesundheit auf die erschlaffte Wange, in das trübe Auge gezaubert werden. Das Bitters ist ein Stimulanzmittel von höchster Reinheit, von größter Wirksamkeit, ein Heilmittel für und Schutzmittel gegen Dyspepsie, Biliosität, Malaria, Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden. Appetit und Schlaf werden dadurch mächtig gefördert; es beseitigt das Gefühl der Uebermüdung, der Aufgeregtheit u. schützt vor den Einflüssen rauhen Wetters und feuchter Kleidung.

— Eine Wrangel-Anekoote wird in der „Straßburger Post" erzählt. Sie soll den Vorzug der Wahrheit und auch der bisherigen Nichtveröffentlichung haben. Nachdem General Wrangel im November 1848 in Berlin die Auflösung der Nationalversammlung durchgeführt und das Oberkommando in den Marken angetreten hatte, belegte er die kleineren Städte in der Mark mit Militär, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten und um namentlich zu verhüten, daß die aus Berlin flüchtigen Agitatoren im Lande Unruhen hervorriefen. In das aus dem Hustenkriege bekannte Städtchen Bernau rückte ein Lieutenant mit einem Zug Cavallerie. Der Küster der dortigen Kirche war im Laufe des „tollen Jahres" auch revolutionär geworden und spielte allsonntäglich vor dem Gottesdienst auf der Orgel die Marseillaise (!) Der Geistliche, der lange vergeblich versucht hatte, den Mißbrauch abzustellen, wandte sich an den Offizier, der dem Küster alsbald den Befehl zugehen ließ, diesen Mißbrauch der Orgel zu unterlassen. Der Küster legte jedoch dem Worte des Lieutenants keine größere Bedeutung bei, als dem seines Geistlichen, und orgelte am nächsten Sonntag wiederum die Marseillaise. Nach dem Gottesdienst erschien bei ihm ein Unteroffizier, der ihm erneuten Befehl des Lieutenants brachte, das Spielen der Marseillaise einzustellen. „Käme es noch einmal vor, so werde er ihn hängen lassen." Der Küster beschwerte sich ob dieser Drohung brieflich bei Wrangel. Dieser ließ den Offizier nach Berlin rufen und es entspann sich folgendes Zwiegespräch: Wrangel: „Der Küster in Bernau spielt Sonntags auf der Orgel die Marseillaise?" Offizier: „Zu Befehl, Excellenz." Wrangel: „Sie haben es ihm verboten?" Offizier: „Zu Befehl, Excellenz." Wrangel: „Er hat Ihnen nicht gehorcht und Sie haben ihm sagen lassen, daß Sie ihn im Wiederholungsfall hängen würden?" Offizier: „Zu Befehl, Excellenz." Wrangel: „Wenn der Küster am nächsten Sonntag wieder die Marseillaise spielt, was werden Sie thun?" Offizier: „Ich werde ihn hängen lassen." Wrangel: „Gut, dann gehen Sie wieder nach Bernau." Und der Küster spielte die Marseillaise nicht mehr.

Das Schlüsselloch weiß,

daß unter den zwanzig Schlüsseln am Schlüsselring gerade einer ist, welcher paßt. Die anderen am Bunde sind auch alle Schlüssel, einige von ihnen viel dünner und einige dicker als der richtige Schlüssel — der Schlüssel, welcher paßt. So ist es mit Sarsaparillen — es giebt eine Reihe davon. Haben Sie dieselben versucht, und gefunden, daß sie Ihrem Falle nicht entsprechend waren? Verlieren Sie den Mut nicht, bis daß Sie Ayer's versucht haben. Es giebt andere, die mehr versprechen, aber Ayer's ist die vortrefflichste Sarsaparilla. Sie heilt, wo andere erfolglos sind. So viele Leute schreiben uns: „Ich habe keine Wohlthat gespürt, bis daß ich die Ihrige versuchte." „Wenn alle anderen versagten, wurde ich geheilt durch die Einnahme von

Ayer's Sarsaparilla."

Ayer's "Curebook" sagt mehr. Frei. Lassen Sie es sich schicken.

J. C. Ayer Co., Lowell, Mass.

Ein Hund auf zwei Beinen.

Einen merkwürdigen Fall von Anpassung eines Hundes an den Gang auf zwei Beinen erzählt Worthington G. Smith in der englischen Wochenschrift „Natur". Im vergangenen Juli, so berichtet er, fing sich bei der Downs Farm bei Dunstable ein schöner schwarz-weißer Schäferhund zwischen den Messern einer Mähmaschine. Seine beiden rechten Beine, namentlich das rechte Hinterbein wurde schrecklich verstümmelt, und das Thier verblutete fast. Der gutherzige Schäfer aber, dem der Hund gehörte, wollte ihn nicht auf diese Weise umkommen lassen, sondern verband seine fürchterlichen Wunden, legte ihn sorgfältig in eine Karre, karrte ihn heim und pflegte ihn. Nach zwei bis drei Wochen hatte sich das Thier soweit erholt, daß es kriechen und sich auf den beiden linken Beinen mit geringer Unterstützung des zermalmten rechten Vorderbeins umherbewegen konnte. Der Hund lebt jetzt bei dem Schäfer in Dunstable und läuft jeden Tag den eine englische Meile langen Weg nach der Downs-Farm hin und zurück. Der größere Theil der Reise wird auf den beiden Beinen der linken Seite zurückgelegt, da der Hund mit dem rechten Hinterbein überhaupt nichts anfangen kann, und das rechte Vorderbein so beschädigt ist, daß er es nur als kleine gelegentliche Stütze zu verwenden im Stande ist. Zum Aufbruch erhebt sich der Hund rasch, wirft das rechte Vorderbein über das linke, setzt sich auf den beiden linken Beinen allein ins Gleichgewicht und hopst sehr rasch ab, wobei die beiden rechten Beine unbenützt herabhängen. Trotz dieser sonderbaren Art der Fortbewegung bewacht er die Schafe ganz wie ein unbeschädigter Hund. Es ist ein sehr zutrauliches Thier und anscheinend voller Leben und Gesundheit. — Nun, es giebt ja auch einbeinige Menschen, welche wenn nicht ohne Krücken gehen, so doch tanzen können.

— Eine drollige Geschichte spielte sich kürzlich auf einem australischen Dampfer ab. Ein sehr schüchterner australischer Major sprach am ersten Abend in Gesellschaft von Freunden noch längere Zeit im Schiffssalon dem Becher zu. Nach angehobener Tafel hatte er sich aber kaum in seine Kabine begeben, als er auch schon wachsbleich im Gesichte zurückkehrte und den Ober-Steward zu sprechen verlangte. Diesem erzählte er, daß sich in seiner Kabine eine Dame befände. „Unsinn", meinte der Kassirer, „Ihr Gefährte ist, wie Sie hier auf der Liste sehen, kein Kapitän Higginson." Da der Major sich jedoch nicht entschließen konnte, seine Kabine noch einmal zu betreten, so ging der Steward selbst nachforschen; auch er erschien bald wieder auf der Bildfläche, nicht weniger bestürzt als der Major. Dieser erhielt also vorläufig eine andere Kabine. Bei Morgengrauen suchte man den Steward auf; auch dieser behauptete, daß die ganze Sache auf einem Irrthum beruhe, wüsste und schleppte zum Beweise das Gepäck des vermeintlichen Kapitäns Higginson herbei. Da der Koffer unverschlossen war, öffnete man ihn auf der Stelle und entdeckte allerdings eine militärische Uniform darin, nämlich die bekannte Tracht eines weiblichen Officiers der Heilsarmee, des Kapitäns Miß Higginson.

Der Nestor des Baltimorer Deutschthums.

Wenn einmal die Geschichte des Deutschthums von Baltimore während des 19. Jahrhunderts geschrieben werden sollte, dann wird es dem Historiker nicht schwer fallen, die Centralfigur zu finden, welche länger, als ein halbes Jahrhundert im Mittelpunkte aller edlen und großen deutschen Bestrebungen gestanden hat, er war kein großer Kaufmann oder Fabrikant, kein capitalgewaltiger Unternehmer, er war nur ein schlichter Pfarrer und Lehrer, aber er hat sich durch sein musterhaftes Leben und Streben, durch seine hohe Bildung und geläuterte Lebensanschauung in unserer Mitte ein Ansehen und eine Verehrung erworben, wie kein zweiter neben ihm. Der Name Heinrich Scheib braucht gar nicht genannt zu werden, jeder Leser weiß, daß nur er gemeint sein kann.

Als Pastor Scheib vor mehr als 62 Jahren hier herkam, war das Deutschthum ein verkümmertes schwaches Reis in fremder Erde, ohne innere Kraft. Die Einwanderung, welche ein Vierteljahrhundert fast ganz aufgehört, hatte nach der französischen Juli-Revolution wieder langsam eingesetzt, dieser gehörten die Knabe's, die Eisenbrandt's, die Numsen's, Simon's, Raine's, Dietz', u. A. an. Pastor Scheib traf als junger Mann von 28 Jahren allein hier ein. Er begann sofort einen Einfluß auszuüben, welcher die gewöhnliche Sphäre des protestantischen Predigers weit überragte; er reorganisirte die Schule und machte dieselbe zu einer Musteranstalt, er gründete den „Liederkranz" und schuf damit einen Vereinigungspunkt für edle Geselligkeit.

Und welch' segensreiche Wirkung hat er nicht bis in's hohe Greisenalter entfaltet! Zwei Generationen sind unter seinen Augen aufgewachsen und in's Grab gesunken; er hat viele Tausende getauft, für's Leben vereint und zu Grabe geleitet. In den letzten Jahren war es ein pathetischer Anblick, den alten Herrn am Sarge eines Deutschen stehen zu sehen, den er — wie z. B. die Brüder Knabe — getauft, confirmirt, die er zu ganzen Männern heranwachsen und dann wieder vor sich in's Grab sinken sah; das Bild des greisen Hauptmanns in der Schlacht bei Waterloo, der allein übrig geblieben war, trat uns dann immer vor die Seele. Nun ist auch er hinüber, und die Stellung, welche er im Baltimorer Deutschthum eingenommen hat, wird frei bleiben, bis ein Anderer im Stande ist, sich eine ähnliche zu machen. Wenn irgend ein Deutscher Baltimore's, so war er bestrebt, den Besten seiner Zeit genug zu thun; sein Andenken wird hier lange grün bleiben. (Balt. Corr.)

— Alle seine großen Kur-Einnahmen verwandte Kneipp zu gemeinnützigen Zwecken; für sich beanspruchte er gar nichts davon, sondern er lebte schlicht und einfach von seiner Priesterbesoldung. Nach einer amtlichen Zusammenstellung hat er auf seine Kosten in Wörishofen folgende Wohlthätigkeitsanstalten für arme Kranke, sowie für andere menschenfreundliche Zwecke erbaut: das alte Kurhaus, das 103,000 Mark kostete, das neue Kurhaus, wozu er 75,000 Mark beisteuerte, das Kinderasyl, das auf 284,000 Mark zu stehen kam, das „Kneippianum" mit 100,000 Mark, die Mädchenschule mit 60,000 Mark Herstellungskosten. Ferner schenkte er noch vor seinem Tode der Armenkasse von Wörishofen 10,000 Mark, dem Seminar in Dillingen zu Freiplätzen 30,000 Mark; außerdem machte er noch mehrere Stiftungen in Beträgen unter 10,000 Mark. Die Aufsicht über einzelne der Anstalten übertrug er katholischen Orden unter der Bedingung, daß sie in der bisherigen Weise verwendet werden. Die zur Fundirung des alten Kurhauses und des Kinderasyls an den Orden der barmherzigen Brüder abgetretene Licenzgebühr für den Kneipp-Malzkaffee hat bisher rund 220,000 Mark betragen. Die erschienenen Kneipp-Bücher haben Kneipp den Betrag von 280,000 Mark eingebracht.

— Wenn amerikanische Mädchen es für eine Ehre halten, an englische Peers oder verschuldete Grafen sich zu verkaufen wenn sie mit dem Kutscher ihres Vaters davonlaufen, wenn sie dem gemeinsten Mörder Blumen und Früchte in die Zelle bringen und den geistlosesten Radstrampler oder Fußballtoreador andichten und besingen, dann ist es doch wahrscheinlech nicht zu verwundern, wenn eine von ihnen es auch einmal in einem türkischen Harem versuchen will.

— Hyperbel. — Während des letzten Gastspiels einer Schauspielerin in Amerika bildete die weltberühmte Magerkeit derselben das Tagesgespräch. So unterhielten sich auch zwei Freunde, die sich auf der Straße trafen, über die Künstlerin, und der Eine fragte: „Möchten Sie die Schauspielerin nicht auch einmal sehen?" „Gewiß", lautete die Antwort. „Nun, so laufen Sie jenem Wagen nach, sehen Sie hinein und kommen dann wieder. Gesagt, gethan. Er läuft dem Wagen nach, blickt hinein und kommt dann zurück. „Ich habe hinein gesehen, aber ich sah Nichts." — „Das war sie!" lautet die Antwort.

Napoleon und die Frauen.

Der erste Napoleon besaß alle möglichen Eigenschaften eines Genies, nur nicht die Höflichkeiten gegen das schwächere Geschlecht. Er liebte es, den Frauen absichtlich die unangenehmsten Sachen zu sagen. Nur selten suchte er es so einzurichten, daß er seine Grobheiten in der Form von Complimenten austheilte. Gewöhnlich waren die Redensarten, mit denen er die Damen seiner Umgebung beglückte, die folgenden: „Mein Gott, was haben Sie für rothe Arme", oder: „Das ist ja eine schreckliche Coiffure, wer hat Ihnen die Haare so arrangirt?" oder: „Sie wechseln wohl niemals Ihre Roben? Ich habe Sie noch nie in einem andern Kostüm gesehen." Einer der schönsten Frauen des Kaiserreichs, der Herzogin von Chevreuse, deren schönes, blondes Haar berühmt war, wollte der Kaiser auf einem Tuilerienball ein Compliment sagen, als er sie anredete: „Ah, das ist merkwürdig, was Sie für rothe Haare haben!" Die Herzogin fand sogleich die richtige Antwort: „Das ist möglich, Sire", sagte sie, „aber Sie sind der erste Mann, der das sagt." Auf einem anderen Ball redete der Kaiser die Frau eines Präfekten an, welche für kokett galt: „Nun, Madame", sagte der Kaiser, „lieben Sie immer noch so sehr die Männer?" „Ja, Sire, wenn sie höflich sind", erwiderte die schlagfertige Frau. Der Kaiser drehte ihr schweigend den Rücken, aber der Präfekt war wenige Tage später seines Amtes entsetzt.

Es rettet Kindern das Leben.

White's Cream Vermifuge sichert Eure Kind gegen ernstliche Gefahr. Es wird sicher von Würmern befreit. Das Mittel wirkt gründlich, aber sanft, wie es eine Kindermedizin soll. Seit Jahren angewandt und von allen Müttern gepriesen. Wenn Euer Kind verdrießlich ist, unruhig, der Atden schlecht ist, wenn es an der Nase stochert, dann erwartet die Anwesenheit von Würmern. Gesundheit kann nicht eher kommen, bis das Leiden beseitigt ist. Cream Vermifuge kann nicht fehlen. 1
Preis 25 cts. Verkauft bei A. Tolle.

Zur Warnung!

(San Francisco Tageblatt).

Glaubwürdige Leute, die sich jahrelang in Alaska aufgehalten haben, lassen durch uns alle deutschen Arbeiter vor der Auswanderung nach Alaska dringend warnen. Die meisten der Berichte über die fabelhaften Goldfunde sind nackter Schwindel, inscenirt von Dampfer-, Eisenbahn- und Land-Gesellschaften. Alles werthvolle Land ist bereits Privateigenthum.

Wer nicht mit Tausenden von Dollars in der Tasche nach Alaska geht, um sich gegen die Unbilden der Witterung — im Winter mörderische Kälte und im Sommer ebenso mörderische Hitze nebst obligaten Fieberkrankheiten und sonnenverfinsternden Wolken von Moskitos, sowie gegen die Gefahr des Verhungerns schützen zu können, dem steht ein unsäglich trauriges Loos bevor.

Die Leute, die uns diese Warnung haben zugehen lassen, bekreuzigen sich bei dem Gedanken, etwa wieder nach Alaska zurückkehren zu müssen.

Vater Mück.

Im städtischen Versorgungshause zu Wien ist der ehemalige Theaterdirector Johann Mück im Alter von 78 Jahren gestorben. Mück war einer der originellsten Typen österreichischer „Schmieren"-Direktoren. Mit Vorliebe kultivirte er klassische und Ritterstücke. Da er zur Besetzung dieser Stücke nie das nöthige Schauspielpersonal besaß, wußte er auf originelle Weise sich zu helfen. Zum „Fundus Instructus" Mück's gehörte eine große Menge aus Pappe ausgeschnittener bemalter Figuren. Diese stellten sein Ergänzungspersonal dar. Gab Mück eines seiner Stücke, dann kamen die stummen Schauspieler auf die Bühne und Mück sprach deren Rollen. In „Maria Stuart" spielte Mück den Mortimer. In der Gartenscene wurde plötzlich aus einer Seitencoulisse ein Pappendeckelmann geschoben. Mück prallte entsetzt zurück und rief: „Ah, Ihr seid es, O'Kelly. Ich weiß, was Ihr sagen wollt, daß Alles verloren ist und ich fliehen soll. O, diese elende Elisabeth! Ich fliehe, seid unbesorgt um mich und bringt Euch selbst in Sicherheit." Und mit großen Schritten verließ Mortimer die Bühne. Von unsichtbaren Händen gezogen, verschwand auch der „Pappendeckel" O'Kelly wieder in der Coulisse. — Mück sang leidenschaftlich gern ein Couplet. Er kannte jedoch nur dieses eine, das den Refrain: „Denn Einer kann's net richten, 's müssen Zwei dabei sein" hatte. Hatte nun Mück in irgend einer Posse die komische Hauptrolle (und er spielte nur Hauptrollen, ob sie komisch oder tragisch waren), dann ließ er sich es auch nicht nehmen, sein Couplet vom Stapel zu lassen. Der Vorhang ging in die Höhe, der Akt spielte im Walde. Die Zuschauer konnten es sich nicht erklären, weshalb an der rückwärtigen Dekoration eine Guitarre hing. Da betrat endlich Mück die Bühne und spielte seine Rolle. Er wendet sich zum Abgehen. Plötzlich bleibt er überrascht stehen. „Ja, was ist denn das? Da auf dem Baum hängt ja a Guitarr'. Wie is denn die da herkommen? Dö muß ich mir doch anschauen." Und Mück nestelt das Instrument von der Dekoration, betrachtete es verwundert von allen Seiten und ließ seine Finger über die Saiten gleiten. Sapperment, die hat aber an schönen Ton! Da muß ich gleich a Liedel singen. Und Mück beglückte allsogleich das verehrte Publikum mit dem Vortrage seines Leibcouplets: „Denn Einer kann's net richten, 's müssen Zwei dabei sein!"

— Der Park der Arbeitec der kaiserlichen Werft in Kiel dürfte einzig in seiner Art dastehen. Für die Arbeiter der Werft besteht seit einer Reihe von Jahren eine Cantine. Der Betrieb hat von Anfang an besonders aus dem Bierverkauf sehr hohe Ueberschüsse ergeben, die, nachdem die Betriebs- und Reservegelder abgezogen waren, satzungsgemäß ausschließlich im Interesse der Werftarbeiter verwendet werden. Aus diesen Ueberschüssen sind nach und nach drei Waarenhäuser errichtet worden. Diese Waarenhäuser, die die Bedürfnisse der Arbeiterfamilien an Colonialwaaren und Bekleidungsgegenständen befriedigen sollen, haben weitere Ueberschüsse ergeben, die in Verbindung mit den fortlaufenden Ueberschüssen der Cantine so bedeutend sind, daß in Garden auf den der kaiserlichen Werft benachbarten Höhen ein Grundstück von rund elf Hektar Größe erworben werden konnte. Dieses Gelände ist in den „M. N. N." zufolge in einen Arbeiterpark umgewandelt worden, der durch seine erhöhte Lage nach allen Richtungen hin eine prächtige Aussicht, namentlich über die Anlagen der kaiserlichen Werft und nach dem Kriegshafen bietet. An der südwestlichen Seite dieser mit den verschiedenartigsten Ziersträuchern, jungen Tannen und Eichen in hübscher Anordnung bepflanzten und von vielen Wegen durchkreuzten hügeligen Anlagen ist ein großer Rasenplatz für regelmäßige Turnspiele u. turnerische Uebungen jeder Art, für Schauturnen und sonstige Veranstaltungen und Feiern in größeren Verbänden zweckentsprechend eingerichtet. In der südlichsten Ecke befindet sich, umgeben von Lebensbäumen, an einem mächtigen Felsblock das in Erz getriebene Reliefbild Kaiser Wilhelms des Ersten, während auf der Höhe in den Parkanlagen ein solches des Fürsten Bismarck angebracht ist, das dem Altreichskanzler die Arbeiter am 1. April 1895 errichtet haben, wobei auch eine Linde ihm zu Ehren gepflanzt wurde. Nicht weit von der Bismarck-Linde hat man einen Spielplatz für Ballspiele eingerichtet und unten an der tiefsten Stelle der Gesammtanlage einen kleinen, mit Wasservögeln bevölkerten See. Ein Kinderspielplatz ist gleichfalls vorhanden. In diesem Arbeiterpark soll nunmehr ein großes Versammlungs- und Erholungshaus erstehen, so daß die Arbeiter ihre Versammlungen, Zusammenkünfte und Vergnügungen dann auf eigenem Grund und Boden abhalten können. Die Vorbereitungen zu diesen Errichtungen sind bereits in Angriff genommen worden. Dem aus Vertretern der Werftarbeiter gebildeten Wohlfahrtsausschusse ist ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt worden. Zu den aus eigenen Mitteln geschaffenen Anstalten soll nach Fertigstellung dieses Versammlungshauses später ein Altersheim hinzutreten. Die kaiserliche Werft in Kiel beschäftigt rund 5000 Arbeiter.

Wozu?

„Ein halbes Jahr bin ich nun schon junge Frau; mein Gatte ist stets lieb und gut, das Dienstpersonal giebt nicht den geringsten Anlaß zu Zank und Tadel.... ja, wozu hab' ich denn eigentlich geheirathet?!"

Guter Rath.

Tochter: „Nicht wahr, Papa, das Klavier ist mein Eigenthum?"

Vater: „Gewiß, mein Kind."

Tochter: „Und wenn ich mich verheirathe, darf ich es mitnehmen?"

Vater: „Gewiß, aber sag's ihm nicht vorher sonst schnappt er am Ende noch ab."

Liebessehnsucht.

(Aus dem Tagebuche eines Backfisches.)

Wie ist mir doch so weinerig,
Ist mir das Herz so voll,
Daß ich von meinem Heinerich
Für immer lassen soll.

Der Tauber liebt sein Täubichen,
Im Blätterdach der Fink
Lockt auch sein süßes Weibchen
Mit seinem „Pink! Pink, Pink."

Ich aber nehm' mein Leierchen,
Und meine Seele ruft
Ein leises „Heinrich Meierchen"
Schwer in die Abendluft.

Wink.

Er: „O, mein Fräulein, ich möchte die Erde küssen, auf der Sie wandeln!"

Sie: „Aber warum denn die Erde? Die macht sich doch gar nichts daraus!"

Doppelt heimgegeben.

Wirt: „Nun, Herr Professor, wie fanden Sie das Beefsteak?"

Gast: „Sehr klein für sein Alter wars!"

Zweideutig.

Gatte (der eine große Glatze hat, zu seiner aus der Sommerfrische heimkehrenden Gattin): „Hast Du auch recht oft an mich gedacht, Clara?"

Gattin: „Und ob! Jeden Abend, wenn der Mond aufging, fühlte ich mich an Dich erinnert."

— Kaiser Wilhelm, ist wie man weiß, ein eifriger Jäger. Am 30. September feierte er sein 25jähriges Weidmannsjubiläum in Rominten. Insgesammt hat der Kaiser in den 25 Jahren zur Strecke gebracht: 2 Auerochsen, 7 Elche, 3 Rennthiere, 3 Bären, 1022 Stück Rothwild, 1275 Stück Damwild, 2189 Stück Schwarzwild, 680 Rehe, 121 Gemsen, 16,188 Hasen, 674 Kaninchen 9643 Fasane, 54 Auerhähne, 4 Birkhähne, 654 Rebhühner, 20 Füchse u. 1428 Stück verschiedenes Wild, in Summa 33,967 Stück.

Anzüglich.

Dame (im Coupe zum Condukteur): „Da schauen Sie nur, wie dieses Coupe aussieht, die Sitzpolster zerfetzt und schmutzig."

Condukteur: „Ja, liebes Fräulein, die Coupes werden halt auch alt!"

Woher das Meer schwarz ist.

Der kleine Aler: „Papa, heute hatten wir in der Geographie das schwarze Meer. Sag', darin baden sich wohl die russischen Schornsteinfeger?"

Immer pyramidal.

Herr (im Seebad): „Herr Lieutenant schneiden ja eine fürchterliche Grimasse?"

Lieutenant: „Ach, eben bei'm Baden Portion Ozean verschluckt."

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin Straße neben dem Photographischen Atelier.
Neu Braunfels - - Texas

Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
Praktizirender Arzt.
Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

DR. L. V. WEATHERS.
Davenport, Comal Co., Tex.
Empfiehlt sich als
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Voelcker Bros.
— Händler in —
MOEBEL!
Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von
Möbeln aller Art!
Alle Möbel für Küche bis zum Parlor
sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreinern ausgeführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE.
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co to the NORTH AND EAST.
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
PULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and ST. LOUIS
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne.
WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a m, 10:41 a m and 9:07 p m.
Trains bound south leave New Braunfels 6:17 a m, 2:15 p m and 9:07 p m.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt.
Palestine, ... Texas.

COMAL LUMBER CO.
Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.
18 H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON
Holzmann & Co., Eigenthümer.
Ecke San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirthschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.
Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.
Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

HEILIG'S SALOON
Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, - - - - - Texas.
Feine Whiskey's, Weine u s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard. Billard.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn
in der Seguin-Straße.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sonstige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksame Bedienung.
Zum Besuch ladet freundlichst ein
Adolph Hogrefe.

F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplatzes. - - - - Neu Braunfels, Texas.
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
WHOLESALE GROCERS.
San Antonio, Texas.
☞ Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. ☜
Der Whiskies von Roßham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon" Co.
Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kohlberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Shy Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirthschaften und Tischgebrauch.
Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaiser, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Kräftiger Schutz deutscher Reichsbürger im Ausland.

Abgesehen von den großen Verwickelungen europäischer Politik hat das deutsche Reich es gegenwärtig mit einigen anderen auswärtigen Streitigkeiten zu thun, die ein kräftiges Auftreten oder auch Einschreiten erfordern.

Da ist z. B. die Küste der chinesischen Provinz Schan-tung am Gelben Meer, woselbst das deutsche Reich mit chinesischen Machthabern ein ernstes Wort zu sprechen hat, weil kürzlich in dortiger Gegend von einer chinesischen Rotte, nach einer Angabe sogar auf das Anstiften des Gouverneurs der Provinz, zwei katholische rheinische Missionäre, die Patres Nies und Hemle, ermordet wurden.

Eine zum Glücke in chinesischen Gewässern befindliche Division von vier deutschen Kriegsschiffen unter Contreadmiral Diederichs — das Panzerschiff zweiter Klasse „Kaiser" mit 644 Mann, die zwei Kreuzer zweiter Klasse „Irene" und „Prinzeß Wilhelm" mit je 365 Mann und der Kreuzer dritter Klasse „Arcona" mit 268 Mann Besatzung — erhielt Befehl zum Einschreiten. Und sie hat in einer Bai im südlichen Theile der Provinz Schan-tung Matrosen und Marinesoldaten gelandet, um die chinesische Regierung zu zwingen, wegen der Ermordung der deutschen Missionäre in der genannten Provinz, sowie wegen anderer Verletzungen des Völkerrechts, darunter Fliegeleien gegen den deutschen Gesandten, volle Genugthuung zu leisten.

Vor dem Schrecken des deutschen Kriegsnamens entfloh die ungefähr fünftausend Mann starke, mit preußischen Jägerbüchsen bewaffnete Besatzung der mit Krupp'schen Geschützen versehenen drei chinesischen Forts; sie riß aus beim ersten Anlaufe der deutschen Seeleute und Seekrieger.

Das gewaltige chinesische Kaiserreich wird wohl vor dem deutschen Reich zu Kreuze kriegen und hat um so mehr Grund zur Nachgiebigkeit, als es dem deutschen Reich zu großem Danke verpflichtet ist; denn letzteres hat ja gemeinsam mit Rußland und Frankreich bewirkt, daß Japan einen Theil seiner Siegesbeute an China zurückgeben mußte.

Verhältnißmäßig schnell verschaffte sich das deutsche Reich Genugthuung für die Ermordung eines Reichsdeutschen auf Neu-Guinea. Ein deutscher Kaufmann Namens Hagen, der zugleich als stellvertretender deutscher Gouverneur (Landeshauptmann) für den dem deutschen Reich gehörigen Theil der nördlich von Australien gelegenen großen Insel Neu-Guinea diente, war von Papuas (Eingeborenen) ermordet worden. Der in australischen Gewässern befindliche deutsche Kreuzer vierter Klasse, „Falke", unter dem Corvettencapitän Heinrich von Moltke, erhielt nun Befehl, nach dem Rechten zu sehen. An der Küste Neu-Guinea's ermittelte er, daß die beiden Mörder sich in einem Küstendorfe der Eingeborenen unter deren Schutz versteckt hielten. Angesichts der drohenden Geschütze des Schiffes entschlossen sich die Einwohner, die Mörder auszuliefern. Diese waren einige Zeit zuvor wegen der Ermordung des deutschen Weltreisenden Ehlers festgenommen worden, aber aus der Haft entflohen. Jetzt befinden sich die Mörder im Gefängniß zu Stephansort, dem Sitze der deutschen Verwaltung auf Neu-Guinea, um wegen beider Mordthaten vor Gericht gestellt zu werden. Das Kriegsschiff „Falke" schoß zum Abschied das Papuadorf, welches die Mörder geborgen hatte, zur Strafe dafür in Grund und Boden.

In Brasilien ist gleichfalls ein Streit wegen Mißhandlung eines deutschen Reichsbürgers zu schlichten. Zu Palhoca in dem südbrasilianischen Staate Santa Catharina ist ein deutscher Lehrer Namens Roth roh mißhandelt worden. Der deutsche Consul in Desterro, der Haupt- und Hafenstadt Santa Catharina's, verlangt daher Bestrafung der Missethäter und Schadloshaltung ihres Opfers; und zwar richtete der Consul diese Forderungen unmittelbar an die brasilianische Bundesregierung, die sich schwerlich, wie es unsere amerikanische Bundesregierung thut, wenn Ausländer in einem unserer Einzelstaaten mißhandelt werden, damit ansreden kann, daß solche Dinge nicht in den Bereich des Bundes fallen.

Auch mit der Neger-Republik Hayti hat das deutsche Reich ein Hühnchen zu rupfen wegen Vergewaltigung eines dortigen Reichsdeutschen, des Kaufmanns Lüders.

Ein von englischem Deutschenhaß angehauchter Bericht aus der englisch-westindischen Insel Jamaica stellt den Vorfall so dar, als hätte der deutsche stellvertretende Gesandte Graf Schwerin in Port-au-Prince, der den abwesenden Gesandten Graf Lurburg vertritt, den Präsidenten der Negerrepublik, in dessen Privatzimmer er eingedrungen sei, wegen der Lüders-Angelegenheit gröblich beleidigt und dadurch nicht nur die dortige Negerschaft, sondern auch die dort befindlichen Engländer und Amerikaner in Harnisch gebracht. Diese Geschichte von der Unart des deutschen Vertreters ist bei dem bekannten guten und feinen Takte der deutschen Diplomatie jedenfalls erlogen. Dagegen hätte nach Telegrammen aus Berlin die Regierung Hayti's in den Unterhandlungen mit Graf Schwerin über den Lüders-Fall sich einer beleidigenden Sprache bedient. Doch auch dies ist nicht gerade wahrscheinlich; denn die Regierenden unter den Negern Hayti's sind ja fast durch die Bank Männer vom feinsten Schliffe, den sie sich in Paris geholt haben. Aber fest steht es, daß Lüders von Behörden in Port-au-Prince ungerecht eingesperrt wurde. Allerdings wurde er — und zwar nach einer Lesart auf Fürsprache des amerikanischen Minister-Residenten Howell hin — freigelassen, und er ist nach Deutschland gereist. Doch damit ist die Sache noch nicht abgemacht.

Berliner Blätter der verschiedensten Richtung verlangten in den letzten Tagen ein kräftiges Einschreiten gegen Hayti, und das Berliner Bismarck-Organ meinte: wenn das Reich auch nur ein einziges Schiff besäße, müßte es dieses dahin schicken, wo die deutsche Ehre und Reichsangehörige gefährdet sind. Bismarck selbst machte in der neuen wie in der alten Welt sehr kurzen Prozeß, wo es galt, die Mißhandlung deutscher Reichsbürger zu rächen. So ließ er ja auch einen Küstenplatz Costa Rica's, nachdem daselbst ein Reichsangehöriger geschädigt worden war, durch ein deutsches Kriegsschiff bombardiren.

Die Monroe-Doktrin kann bei solchen Vorfällen nicht in Betracht kommen; denn sie verbietet europäischen Mächten nicht, amerikanische Staaten für Unrecht, das dort an europäischen Bürgern begangen wird, zu züchtigen.

Den Befürwortern einer vernünftigen Vermehrung der deutschen Flotte sind Vorkommnisse wie die obigen so kurz vor dem Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages natürlich Wasser auf ihre Mühle. Mit Recht machen sie geltend, daß der Reichsverfassungssatz: „Dem Auslande gegenüber haben alle Deutschen gleichmäßig Anspruch auf den Schutz des Reiches" nur mittelst eines gehörigen Vorrathes an guten und schnellen Kriegsschiffen durchgeführt werden kann.

Gerade der Streitfall auf Hayti bildet in dieser Beziehung einen starken Beweisgrund, da in Ermangelung eines deutschen Geschwaders in amerikanischen Gewässern ein deutsches Kriegsschiff, das bald vor Port-au-Prince hätte erscheinen können, weit und breit nicht vorhanden war.

Ills. Stsz.

Temperenzler-Getränke.

Die „frommen" Herren Temperenzler in Massachusetts und den „umliegenden" Ortschaften scheinen auch einen guten Tropfen zu lieben, wenn derselbe nur nicht Rum oder Schnapps heißt, das ist jetzt in recht lustiger Weise zu Tage getreten. Haben sich da eine gute Anzahl dieser braven Herren, besonders auch Prediger, dazu herumkriegen lassen, die verschiedensten Patentmedizinen unter ihren Namens-Unterschriften zu empfehlen, weil sie dieselben an sich selber probirt und für gut befunden hätten und nun kommt die Sanitäts-Behörde des Staates und untersucht selbe Patentmedizinen und verkundet mit arger List, daß fast alle mehr oder weniger Alkohol enthalten und im Grunde genommen nichts anderes als verkappte Schnäppse sind. Und nun sitzen wieder einmal die bösen Menschen auf der Bank, wo die Spötter sitzen, und lachen darüber, daß die „Mäßigkeits-"Apostel so hineingefallen sind und über ihren Namens-Unterschriften bezeugt haben, wie gut ihnen ihr Schnäppschen geschmeckt hat.

Die Behörde erklärt in der von ihr veröffentlichten Liste, daß von 61 untersuchten Patent-Medizinen, Tonics und Bitters, von denen viele sogar ausdrücklich als Temperenz-Getränke empfohlen waren, alle Alkohol enthielten von 6 bis 47 Prozent. Eine der Medizinen, die als absolut nicht alkoholisch empfohlen wird, enthielt 6 Prozent, eine andere, in der „kein Tropfen Alkohol" enthalten ist, 6.1 Prozent, „Kein Rumgetränk" weist 13.2 Prozent auf, ein als „ganz harmlos" empfohlener Stoff 19.5, Schwefel-Bitters, das „keinen Alkohol" enthält, hat 20.6 Prozent Alkohol, dagegen keinen Schwefel, „Ganz aus Vegetabilien hergestellt und frei von jedem alkoholischen Stimulanzmittel," lautet die Anpreisung einer anderen Mixtur, die 25.6 Prozent Alkohol aufweist. Ein Mittel „zur Bekämpfung der Trunksucht" giebt dem leidenden Durstbruder 26.5 Prozent Schnapps, ein anderes das „absolut nicht berauscht, die medizinische Heilkraft des Whiskey besitzt, aber nicht sein schädliches Gift," steht mit 22.2 Prozent in der Liste und so fort. Je positiver die Versicherung, daß die Medizin keinen Schnapps enthalte, desto mehr ist in der Regel darin. Die Vorschrift zum Gebrauch lautet verschieden, von einem Theelöffel voll bis zu einem Weinglas voll, mit dem Zusatze, daß der Leidende nach eigenem Ermessen auch mehr nehmen kann, „bis Linderung eingetreten ist." Na, wohl bekomm's! Wer sein Schnäppschen nicht offen trinken mag, der kann'g ja in der Form von Medizin zu sich nehmen. „Mundus vult decipi," die Welt will betrogen sein.—Es ist allerdings längst kein Geheimniß mehr, daß die in unserem Lande massenhaft hergestellten Bitters und alkoholhaltigen Patentmedizinen meistens von den sog. Temperenzlern consumirt werden. Der vorstehende, einem Wechselblatt entnommene Artikel giebt uns erwünschten Anlaß; die ganze Heuchelei dieser elenden Sippe, deren Haupt-Agitator sich neuerdings wieder durch sein ganz niederträchtiges Gebahren auszeichnete, einmal an den Pranger zu stellen.

— Ein gelehrter Prophet entwirft folgendes Bild von der Frau des zwanzigsten Jahrhunderts: „Die Triebfeder der Galanterie wird aus den Seelen der Frauen des nächsten Jahrhunderts verschwunden sein. Die kleinen Complimente wrden die Ohren der zukünftigen Evastöchter nicht mehr kitzeln. Ihre Erziehung wird ganz und gar verstandesgemäß, ihre Gefühle werden ganz männlich sein. Das Herz wird einen rein phistologischen Werth haben. Die Liebe wird nicht mehr ein nothwendiges Lebenselement sein, sondern nur eine unter dem Vorwande der Erholung dem ermüdeten Geiste gestattete Zerstreuung. Sie wird es mit der Liebe so halten, wie man heut eine Cigarette nach dem Frühstück raucht. Die Ehe wird nicht mehr die Vereinigung zweier Seelen in einem selbst auferlegten Bunde sein, sondern die Aneinanderfügung zweier Moleküle Weltalls. Kurz, die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts wird nicht mehr eine Frau, sondern eine — verschlimmerte Auflage des Mannes sein." Hoffentlich wird es nicht so arg!

— Gefährliche Sonntagsjägerei. Unter den Hirschjägern in den Wäldern Nord-Wisconsins hat es dieses Jahr eine ganz ungewöhnlich große Anzahl von Unglücksfällen gegeben und das Verzeichniß der erschossenen und angeschossenen Nimrode wird von Tag zu Tag länger. Aber nicht allein die Jäger schweben in fortwährender Lebensgefahr, sondern auch die sogenannten „Cruisers," welche damit beschäftigt sind, das auf den verschiedenen, dem Staate gehörigen Landstrichen stehende Holz abzuschätzen. Einzelne derselben weigern sich, ihre Arbeit fortzusetzen bis die Jagdzeit auf Hochwild wieder geschlossen ist. Der Staats-Waldagent E. G. Mullen, der soeben von einem Streifzuge durch die Wälder zurückgekehrt ist, sagt, daß bezüglich der Gefahr nichts übertrieben worden sei, und einer seiner Untergebenen habe erklärt, daß er lieber seine Stelle verlieren als jetzt in den Wald gehen wolle.

Die gefährlichsten Schützen sind die Sonntagsjäger, deren Zahl in diesem Jahre sehr groß ist; aber auch die Büchsen alter und erfahrener Jäger haben Unheil angerichtet. Dazu sind diese Jäger meistens mit Büchsen neuesten Modells ausgerüstet, deren Geschosse, wenn die Schützen ihr Ziel verfehlen, noch meilenweit über dasselbe hinaus Unheil anrichten können.

* In Folge des Krakehls, welchen Zeitungsherausgeber Brann in Waco mit Lehrern und Schülern der Baylor-Universität hatte und der dem Zeitungsmanne eine tüchtige Tracht Prügel eintrug, fand vorgestern eine Schießerei zwischen Judge Gerald und den zwei Brüdern Harris in Waco statt. Letztere büßten dabei ihr Leben ein und Gerald verlor den linken Arm. Man vermuthet daß die Tragödie noch nicht zu Ende ist und mehr Menschenleben fordert.

Heilungen

nach dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla sind erfolgreicher als von irgend einer anderen Medizin. Seine grossen Kuren in wahrhafter, überzeugender Sprache von dankbaren Männern und Frauen aufgezeichnet, bilden seine wirksamste Annonce. Viele von diesen Kuren sind wunderbar. Sie haben das Vertrauen der Leute gewonnen; haben Hood's Sarsaparilla den grössten Verkauf in der Welt gegeben, und haben für seine Herbereitung das grösste Laboratorium auf der Welt nöthig gemacht. Hood's Sarsaparilla ist durch seine Kuren, welche es hervorgebracht hat, bekannt, Kuren der Scrofeln, Flechten und Hautkrankheit, Kuren von Rheumatismus, Neuralgie und schwachen Nerven, Kuren von Magenschwäche, Leberbeschwerden, Katarrh—Kuren welche beweisen

Hood's Sarsaparilla

ist die beste—in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Gebrauchen Sie Hood's.

Hood's Pillen kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen, wirksam. 25 cents. Bei allen Droguisten.

Lokales.

‡ Unsere Geschäftsleute haben ihre Weihnachtsausstellungen vervollständigt. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf die betreffenden Anzeigen.

‡ Mit Genugthuung bemerken wir in der Liste der Ehren-Vice-Präsidenten der „National Prison Association of the United States", welche vom 2. bis 6. December in Austin tagt, den Namen unseres Mitbürgers, des Herrn Wilhelm Clemens. Aus allen Staaten der Union und von Merico werden Repräsentanten in Austin zusammen kommen, um sich durch Vorträge, Austausch von Meinungen und Mittheilung ihrer Erfahrungen über eine nach humanen Grundsätzen zu gestaltende Einrichtung des Gefängnißwesens zu belehren und dahin zu wirken, den Gefangenen durch geeignete Behandlung den Weg zur Reue und Besserung zu bahnen, anstatt durch unmenschliche Behandlung alle bessern Regungen in ihnen zu ersticken. Wir wissen, daß Herr Clemens als Mitglied der Staats-Gefängnißbehörde seit mehreren Jahren mit großem Eifer die Frage studirt und weder Mühe noch Zeit gespart hat, um solche Verbesserungen in den teramischen Zuchthäusern zu veranlassen, welche die Verhältnisse erheischen. Es ist eine schwere Aufgabe, zu deren bester Lösung Herr Clemens in uneigennütziger Weise beiträgt und wir sind überzeugt, daß, wie sein bisheriges, so auch sein zukünftiges Wirken guten Erfolg hat.

‡ Vor wenigen Wochen wurde City-Marshall Wagenführ in der Nacht von Mexikanern auf dem Bahngeleise überfallen, wobei es ihm noch gelang, einen Schuß auf die Kerle abzufeuern. Heute kommt von Belmont die Nachricht, daß der von Wagenführ verwundete Mexikaner dort gestorben ist. Wagenführ wird nach Belmont reisen, um bei der Untersuchung gegenwärtig zu sein.

‡ Den stetigen Bemühungen des Herrn Pfarrers Wack und seinen Gemeindemitgliedern ist es zu danken, daß der innere Ausbau der katholischen Kirche nunmehr vollendet ist. Die gewölbte Decke, sowie Wände und Säulen in Weiß mit Goldrand geben dem Kirchenraum ein äußerst freundliches, lichtes Aussehen. Der schöne Altar von Eichenholz mit Goldverzierung, den man durch einen von Säulen getragenen Bogen in der Kapelle sieht, ist ein Meisterwerk. Das Ganze macht einen vornehmen Eindruck, da nichts überladen oder laut ist. Ein durchaus gelungenes Werk.

Postlagernde Briefe.

New Braunfels, Tex., 24. Nov. '97.

George Amad	Andres Cruz
Frank Dumont	Luz Esquiril (ausld.
Maria Guttierrez	Victor Hernandez do.
Ananias Jones	John Kraemer 2
Cleto Martinez	Luisa Montes (ausld.
Charley Smith	Marcos Reyos do.
R. E. Stalling	Anagrelio Viarial.

Jos. E. Ruhn, P.M.

‡ Am Sonnabend, den 20. d. M. wurden von Pastor Mülder getraut:

Herr August Kurre und Frl. Emma Ebert zu Marion.

Herr Walter Worff und Frl. Anna Wagenführ zu Neu Braunfels.

‡ Pastor Mülder benachrichtigt seine Freunde, daß er vom Dengue-Fieber genesen ist. Er reiste bereits heute Morgen nach San Antonio, um dort ein Copulation zu vollziehen, und wird heute Abend zurückkommen.

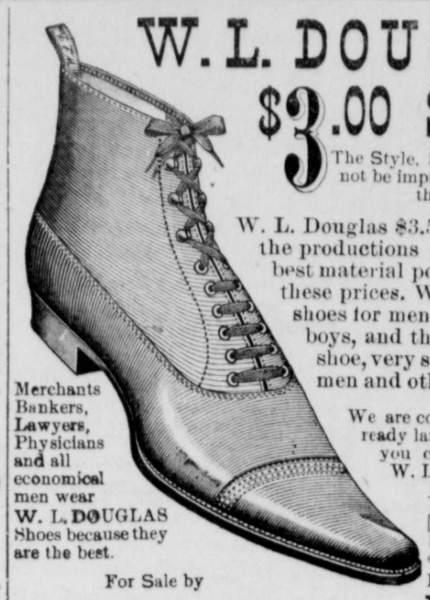
Deutsch-protestantische Kirche:

Sonntag, 21. Novbr. '97: **1. Advent.**
(Anfang des neuen Kirchenjahres.)
½11 Uhr Vormittags: Gottesdienst.
1 Uhr Nachmittags: Sonntagsschule.

Westphal.

W. L. DOUGLAS $3.00 SHOE

The Style, Fit and Wear could not be improved for Double the Price.



W. L. Douglas $3.50, $4.00 and $5.00 Shoes are the productions of skilled workmen, from the best material possible to put into shoes sold at these prices. We make also $2.50 and $2.25 shoes for men, and $2.50, $2.00 and $1.75 for boys, and the W. L. Douglas $3.50 Police shoe, very suitable for letter-carries, policemen and others having much walking to do.

We are constantly adding new styles to our already large variety, and there is no reason why you cannot be suited, so insist on having W. L. DOUGLAS shoes from your dealer.

We use only the best Calf, Russia Calf [all colors] French Patent Calf, French Enamel, Vici Kid, etc., graded to correspond with prices of the shoes. If dealer cannot supply you, write W. L. Douglas, Brockton, Mass.

Catalogue Free.

Merchants Bankers, Lawyers, Physicians and all economical men wear W. L. DOUGLAS Shoes because they are the best.

For Sale by

KNOKE & EIBAND.

H V SCHUMANN,

Apotheker.

Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl.

New Braunfels, : : : : Texas.

Hoffmann

der neue Photograph,

verfertigt nur die besten Bilder,

zu mäßigen Preisen.

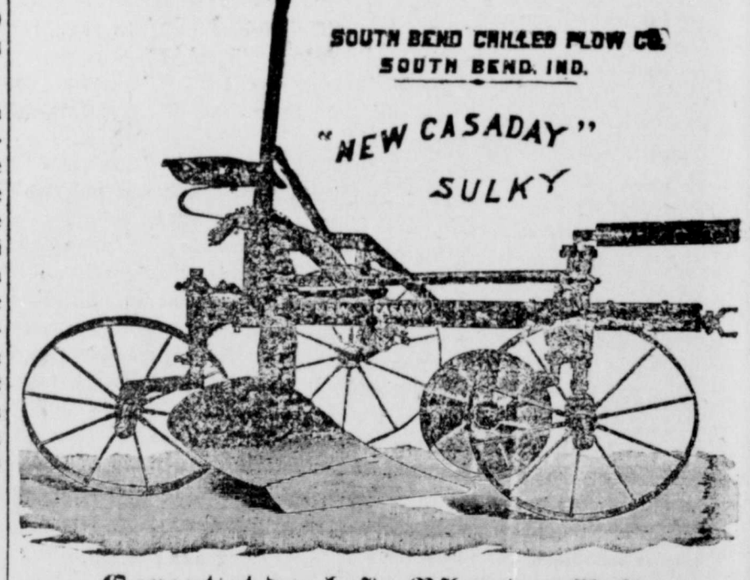
Zufriedenheit garantirt.

Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften.



Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Manschettenknöpfe, Busenknöpfe,
Broschen, Ohrringe,
Halsketten, Armbänder,
Uhrketten, Ringe,
Cravattennadeln, Medallions,
Haarnadeln, Fingerhüte.
Neu erhalten, zu allen Preisen.
L. A. Hoffmann & Sohn,
Juweliere und Uhrmacher.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung, die deutschen Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch nnd Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11: 30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

‡ Seit der Beschluß der Commissioners-Court, ein neues Courthaus zu bauen, bekannt wurde, ist von vielen Bürgern der Vorschlag gemacht worden, den Neubau auf der Mitte des Marktplatzes zu errichten. Für diesen Vorschlag sprechen gewichtige Gründe. Zunächst würden die geschäftlichen Interessen der am Marktplatze und in den daselbst mündenden Straßen wohnenden Bürger gleichmäßig berücksichtigt und hierauf zu achten, gehört zu den Pflichten der County- und Stadtverwaltung. Ein Bau, der eine Zierde des County's werden soll, kommt auf dem großen Marktplatz besser zur Geltung als auf dem jetzigen Courthaus-Platz. Die in letzter Zeit vorgenommenen Verbesserungen u. Anlagen auf dem Marktplatz wären nicht vergebens gemacht, sondern kämen erst recht zustatten. Nur die Fontäne müßte mit nicht sehr erheblichen Kosten voraussichtlich auf die Ostseite der Anlagen versetzt werden, wo sie, umgeben von Ziersträuchern und Bäumen, zur Vervollständigung des Ganzen vorzüglich beitrüge und die passendste Verwendung fände. In Anbetracht des Klima's hierzulande sollte ein Courthaus dort stehen, wo dessen Räume vom Südwind abgekühlt werden. Wer einmal die Pflicht hatte, als Geschworener im jetzigen Courthause aushalten zu müssen oder einer Versammlung daselbst beizuwohnen, Der kennt die Qualen, die man in der heißen Ecke dort auszuhalten hat. Der Südwind ist durch die zweistöckigen Nachbarhäuser schon jetzt abgehalten und ein breiteres Courthaus auf demselben Platze würde, wenn das nächstliegende Grundstück einstens bebaut wird, von der Südseite gar keine Luft mehr. Es wird nun der Einwand erhoben, daß andere Städte, z. B. San Antonio, bereuen, ihre öffentlichen Plätze zur Errichtung von Gebäuden hergegeben zu haben, weil den Bürgern die in Städten so nothwendige Erholung in nahen Parkanlagen benommen und der frische, durch freie Plätze gereinigte Luftstrom gehemmt wurde. Dieser Einwand ist gewiß ein sehr berechtigter, wo eine Stadt enge Straßen hat, an denen hohe Häuser sich dicht an einander reihen. Wir hoffen ja auch, daß in nicht zu ferner Zeit unser Marktplatz von prächtigen Gebäuden umgeben sein wird und solche auch von Jahr zu Jahr mehr an Stelle kleiner Häuser den Straßen entlang sich erheben, aber selbst dann bleiben unsere breiten Straßen und der Marktplatz mit einem großen Courthaus darauf vollständig genügende Luft-Ventilatoren. Außerdem haben wir für eine solch wünschenswerthe kolossale Zukunft noch im Stadtplan vorgesehene öffentliche Plätze zur Verfügung.

Die größeren Baukosten, die durch Errichtung eines Courthauses auf der Mitte des Marktplatzes anstatt auf der Stelle des jetzigen Courthauses erwachsen, sollten bei einem Gebäude, welches sich das County doch wohl für eine sehr, sehr lange Reihe von Jahren errichtet, nicht in Betracht kommen. Unsere Ansicht ist es, dem Rathe zuverlässiger, tüchtiger Fachmänner zu folgen. Ein unschöner, den Raumverhältnissen des Platzes nicht entsprechender Bau dürfte jedenfalls nicht aufgeführt werden.

Gestern waren Architekte von San Antonio hier, um der Commissionerscourt verschiedene Pläne vorzulegen.

Am nächsten Dienstag werden Commissioners-Court und Stadtrath zusammen tagen, um die Frage bezüglich des Bauplatzes eingehend zu erörtern. Es werden dann auch Pläne für ein Courthaus auf dem Marktplatz vorliegen.

Möge über unsere County- und Stadtväter die Erleuchtung kommen, die ihnen den richtigen Weg zeigt.

‖ Einige Klassen der hiesigen Schule werden bei gutem Wetter am Danksagungstage Ausflüge machen.

‡ In fröhlichem Kreise saßen am Sonntag Nachmittag die Mitglieder des Männerchors „Echo" in der Germania-Halle, wo das Erntefest gefeiert wurde. Während wir ihren Liedervorträgen lauschten, empfanden wir gleichzeitig den persönlichen Magnetismus, von welchem Freund Lohse seit einigen Wochen durchdrungen ist. Bald wurden Andere durch die magnetische Gewalt angezogen und so hatten wir das Vergnügen, einer recht anregenden, lustigen Unterhaltung beizuwohnen.

‡ Dr. Fanning, der magnetische Heiler, ist noch in der Stadt und hat seine Office in Lohse's Haus.

‡ Der Kampf zwischen den verschiedenen Kegler-Parteien wird mit ungeschwächter Kraft und wachsendem Muthe fortgeführt. Bald ist der Kampfplatz auf dieser, bald auf jener Bahn. Am Sonntag wohnten wir eine Zeitlang dem Treffen zwischen „Comal" und „Solms" auf der Kegelbahn am 4 Meilencreek bei. Auf beiden Seiten wurde wacker gestritten nnd die Wirkung jeder Kugel entweder mit lautem Hurrah oder mit einem mißbilligenden Schütteln des Kopfes markirt. Die Solms'er trugen den Sieg davon.

‡ Luftschiffer Griffith hat uns nun doch gezeigt, daß er sein gefährliches Geschäft versteht. Am Samstag Nachmittag stieg er mit seinem Ballon neben Hinmann's Haus 3000 Fuß hoch gen Himmel, löste dann den Fallschirm und kam mit demselben oberhalb des Dammes am Comalufer nach allen Regeln der Kunst zur Erde. Am Sonntag Nachmittag machte er dieselbe Fahrt mit einem Hund, der zuerst mit einem kleinen Fallschirm vor Hampe's Store landete, während Griffith die Gehren'sche Kiesgrube als Hafen wählte. Am Danksagungstage, Donnerstag den 25. November, wird Frau Griffith ihren Dank für den Puterbraten so hoch wie möglich über unsern Häuptern, aussprechen. Wer's hören will, muß mitfliegen.

‡ Die Familie Gustav Kickeritz wurde am Sonntag durch die Ankunft ein kleinen Sohnes beglückt.

‡ Auch im Gebirge wird jetzt tapfer gekegelt. Bei Fischers Store wurde am Sonntag die Einweihung einer neuen Kegelbahn gefeiert.

‡ Herr Adolph Kappelmann von Bulverde wurde letzte Woche auf dem Wege nach Hause von seinem mit Bauholz beladenen Wagen geschleudert und überfahren. Glücklicher Weise hatte er nicht gefährliche sondern nur schmerzhafte Verletzungen zu ertragen.

‡ Herr Willie Ludwig und Frau wurden durch die Ankunft des zweiten Söhnchens beglückt.

Weihnachten! Weihnachten!

Bei Voelcker Bros. findet Ihr die größte Auswahl Spielsachen zu den billigsten Preisen.

‡ **Herren und Kinder Anzüge, sowie Damen Jacken und Capes** beabsichtigen wir gänzlich aufzuräumen bis Weihnachten.
Geo Pfeuffer & Co. tf

‡ Alle, welche noch „Avery Simple Sulky's" haben wollen, ersuchen wir bis zum 1sten December zu warten, da wir bis dahin eine neue Carload Pflüge erwarten.
5 1 N. Holz & Son.

‡ Hiergezogene Saat-Erbsen, Setz-Zwiebeln und Challotten, bei F. Hampe.

‡ **200 Knaben Anzüge für 3 bis 18 Jahre, erstaunlich billig bei Olga Klappenbach.** tf

‡ Puppen in großer Auswahl in Porzellan, Kid und Gelenke. Alle Sorten Spiele, wovon das interessanteste das "Game of Klonbike" ist. Es giebt genau den Weg an, der nach Klondike führt. Bei Voelcker Bros.

‡ Flour so billig wie irgendwo beim
tf Startz in Smithson's Valley.

‡ Eine **Car „Wanda"-Flour** angekommen. Wird unter Garantie verkauft bei tf **H. D. Grüne.**

‡ Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl feiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabfolgt werden.

Mexikanische Bandwurm Kur.

Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur $1.00. A. Tolle,s Apotheke.

‡ Second Hand Buggies und Wagen billig bei N. Holz & Son. 5 3t

‡ Musikinstrumente aller Art. Klaviere, Phonoharps, Tabofohns Zither, Trumpets etc. bei Voelcker Bros.

Baumwolle 5 bis 5¼ Cents in New Braunfels.

‡ Kommt Alle und sehet Euch die Sachen an, und wenn Ihr nichts in Spielsachen findet, so haben wir noch ein großes Lager von Möbeln von denen Ihr Euch aussuchen könnt, was Euch gefällt. Wir haben noch immer die Davis Nähmaschine zu verkaufen, welche das beste Weinnachtsgeschenk für Eure Frau, Tochter oder Braut ist. Voelcker Bros.

‡ Die besten **Bettfedern** wieder frisch angekommen bei Olga Klappenbach.

‡ Damen Capes und Umschlagtücher in großer Auswahl zu 5cts. Baumwollpreisen bei F. Hampe. 3 4t

‡ Geheimes liegt weiter nicht darin daß Pfeuffers so viele Anzüge verkaufen, sondern die große Auswahl, die richtigen Sachen und die billigen Preise sind die Ursachen dafür.

‡ **Achtung Steuerzahler.** Bis zum 1sten Januar 1898 müssen sämmtliche fälligen Steuern bezahlt sein.
tf Jul. Halm.
Sheriff u. Tax-Collector.

‡ Blankets, Quilts, wollene Hemden und Flanelle, bei F. Hampe. 3 4t

‡ Um Raum für das Putz-geschäft zu schaffen, sollen alle Spielsachen, Puppen u. s. w. unter Kostpreis ausverkauft werden bei Sklennar's.

‡ **Zweihundert neue Capes** soeben angekommen bei
tf Olga Klappenbach.

‡ Die feinsten Lebensbäume im Staate und alle Arten Ziergräser bei
tf Otto Locke.

‡ Baumschmuck noch nie so schön und billig, als dieses Jahr, bei Voelcker Bros.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann.

‡ Ludwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Austern u. gereinigter Fische, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig. 47 tf.

‡ Otto Locke liefert jede bekannte Cactusart zu niedrigeren Preisen als Händler verlangen. tf

‡ Laßt Euch Pfeuffers ihre Nähmaschine zeigen, bevor Ihr eine andere kauft. Es ist ohne Zweifel die beste und billigste Maschine im Markt. tf

‡ Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann.

‡ Gardinen, Gardinenzeugen, Corsets zu Kostpreis bei F. Hampe. 3 4t

‡ „Black Spanish" Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu $1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu $1.50 bei Wm. Kuse. tf

‡ Der „Hancock Rotary Disc Plow" kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Pflug an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

‡ Wer für Jemand ein hübsches, passendes Weihnachts-Geschenk sucht, der findet es sicher und am besten bei Sklennar's.

‡ **Moderne Damenhüte, sehr preiswürdig** bei
tf Olga Klappenbach.

‡ Hames Chaines, Back Bands, Lines Etc. Reparataren direkt gemacht, beim Homann.

‡ Bei Otto Locke findet ihr 5000 starke 1 und 2 jährige Rosenstöcke. 80 der feinsten Sorten. tf

‡ Die beste Auswahl Capes und Cloaks
tf bei Pfeuffers.

‡ Baumwolle zum höchsten Marktpreis kauft A. G. Startz.
tf Smithsons Valley.

‡ Täglich die frischesten **Austern**
bei H. Streuer & Bro.

‡ Wollene Kleiderstoffe, Koffer, Reisetaschen und eine $20 Nähmaschine,
3 4t bei F. Hampe.

‡ Für Schuhe gehe man nach
tf Pfeuffers.

‡ **Feines Nördliches Flour,**
tf bei Olga Klappenbach.

‡ **Frische Austern** auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

‡ Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Dutzend und in Fässern bei
17tf Ed. Nägelin.

‡ **Dr. Shoops** weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle Apotheke.

‡ **Warme Schuhe** bei
tf Olga Klappenbach.

‡ Der Garten neben dem „Phönix-Saloon" von Holzmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden.

Sättel! Sättel!

Eigenes Fabrikat. Nie solche Auswahl hiergewesen. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann.

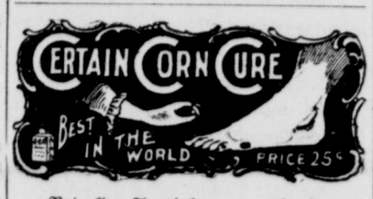
‡ Der Vorath an Obst und Schattenbäumen, Beerenobst, Reben, Ziersträucher und Gräser, Lebensbäumen, Canas, Gladioli und Cacteen ist dieses Jahr größer als je zuvor und die Preise niedriger als für nördliche Pflanzen. Wendet euch an
tf Otto Locke.

‡ Cranberries, Dillgurken, Limburger, grünen und Backstein-Käse, bei
4 2t F. Hampe.

‡ Jacken nach neuestem Schnitt findet man hier einzig und allein in Sklennar's Putz- und Mode-Geschäft.

‡ **Kleiderbesatze aller Art, Tuche für Capes, Kleiderzeuge** in größter Auswahl bei
tf Olga Klappenbach.

‡ Frischen Saathafer bei
tf H. D. Gruene.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstigen Medizinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

‡ Rothe Süß-Kartoffeln ohne Bewässerung gezogen, die nicht faulen zu 75 cts. den Bushel. Gute Pecan-Nüsse in beliebiger Menge zu 2 bis 4 cts das Pfund.
tf Bei Otto Locke.

‡ Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Galone im Phoenix Saloon.
Holzmann & Co.

‡ Es ist kein Mann so groß in Comal und Guadalupe Co. daß er nicht einen passenden Anzug finden könnte
tf bei Pfeuffers.

‡ Soda-Wasser, Ginger Ale nnd sonstige erfrischende Getränke stets bei
17tf Ed. Nägelin.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Habt Ihr einen Pflug nöthig, so erkundigt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow" bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

‡ Stets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim
tf Startz in Smithson's Valley.

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

Verkauft sind
400 400 400
Dollars.
Von denen nicht eines eine wehe Schulter verursacht hat. **20 Duzend, 20 Duzend** derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann.

‡ Frische Bettfedern bei Pfeuffers. tf

‡ 7 ℔ vom besten Kaffee für **$1.00**
tf bei Startz in Smithsons Valley.

Keine Korn-Weevils mehr.
Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke.

Ball
— in —
Matzdorff's Halle,
am Sonntag, den 28. Novbr.
Freundlichst laden ein
H. Lenzen & Sohn.

Ball
—: in :—
Clear Spring
am Sonntag, den 28. Novbr.
Freundlichst ladet ein
F. Schüneman.

Notiz.

Wir werden von nächster Woche an nur die 3 letzten Tage der Woche ginnen. Die nächsten Gin-Tage sind demnach am 2. 3. und 4. December.
Reinarz & Knoke.
New Braunfels, 24. Nov. 1897.

200 Acker

eingefenztes gutes Farmland oder weniger sollen unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das ganze Stück zu $14 per Acker. Um nähere Auskunft wende man sich an Adolph Schulze.
5 1mt Zorn P. O.
Guadalupe Co. Ter.

Zuckerrohrsame
wird am Montag den 6. December auf John Schnabel's Platz gedroschen.
5 2t John Schnabel.

B. E. VOELCKER
Händler in
Droguen, Medizinen und Chemikalien.
Patent Medizinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.
Schulbücher u. Schreibmaterialien.
Deutschen und Englischen
Zeitschriften und Zeitungen.

Die Weihnachts-Ausstellung
— in —
SKLENNARS
Putz- und Mode-Geschäft
ist jetzt vollkommen und reichhaltiger wie je zuvor.

Nur die modernsten Putz- und Modesachen findet man dort ausgestellt. Jacken für Damen und Kinder jeden Alters. Feine wollene Kleiderstoffe in allen Farben, ebenso gewöhnliche Zeuge, Kattune, Percals, Nun-Veilings u. s. w. Alle Sorten Seide, Sammet, Trimmings, wollene Kopf- und Umschlag-Tücher in allen Farben. Korsets, Taschentücher, Handschuhe, hohe und Halb-Schuhe, Slippers. Moderne Schmucksachen. Schöne Auswahl in Handarbeiten.

Damen- und Kinder-Hüte, geschmackvoll aufgeputzt.

Zur Besichtigung der Ausstellung ladet freundlichst ein

Anna Sklennar.

Alles freut sich, Groß und Klein, Jung und Alt!!
Aber warum denn?
Nun weil Knecht Ruprecht wieder seine allerschönsten Sachen ausgepackt hat.

Wo hat er denn die prächtigste und reichhaltigste Weihnachts-Ausstellung?
Selbstverständlich im großen Bazar von
Louis Henne

Dort ist die Auswahl aller Spielwaaren, welche meistens von Deutschland und Frankreich direkt importirt wurden, schöner und großartiger wie irgendwo. Da findet man Alles, womit man großen wie kleinen Kindern eine Freude bereiten kann. zu billigsten Preisen.

Wer ein Weinachtsgeschenk für seine Angehörigen oder Freunde aussuchen will, der besuche jedenfalls Henne's großen Weihnachts-Bazar, wo alle Wünsche befriedigt werden.

Zum höchsten Marktpreis
werden fette Schweine gekauft von
George Mergele.

Notiz.

New Braunfels, Nov. 24. 1897.
Von kommender Woche an werden wir jede Woche nur in den letzten 3 Tagen ginnen, also Donnerstags, Freitags und Samstags. Reste von Baumwolle werden jeden Tag gekauft und bei der Gin in Empfang genommen. Achtungsvoll
5 3t Faust & Co.

Achtung.

3000 Ballen Baumwolle zu kaufen gesucht zu höchstem Marktpreise. Lieberaler Geld-Vorschuß auf Baumwolle sofern Farmer dieselbe halten wollen für bessere Preise. Näheres bei
4 4t Chas. Greim.

Notice

is hereby given, to whom it may concern, that on the first day of January 1898 the City of New Braunfels will redeem City Debt Bonds No. 9, 11, 15, 16 and 30 and Waterwork Bonds No 17 and 18 and that said Bonds will cease to bear Interest from and after said first day of January 1898.
C A JAHN.
Mayor.

Zuckerrohrsamen
wird am Montag, den 29. November auf Friedr. Heidrich's Farm gedroschen. Diejenigen, welche die Gelegenheit benutzen wollen, sind freundlichst ersucht, sich frühzeitig zu melden.
4 2t Heidrich & Kunkel.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 150 Acker. 100 Acker in Cultur, 50 Acker Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an
Carl Schiller,
9. & Elm Str.
Fort Worth, Tex.
oder Adolph Schiller,
San Marcos, Tex.

Administrators Notice.

Notice is hereby given that the Hon. County Court of Comal County, Texas, at its November term 1897, has granted letters of administration upon the estate of Gottfried Erler and Ottilie Erler, both deceased, to the undersigned.

All persons having claims against said estate are requested to present same to me within the time prescribed by law. My residence and Postoffice is at New Braunfels, Tex.

A. H. NOSTER, M. D.
Administrator.

Alte Bekannte.

—○○—

Humereske von Frhrn. von Schlicht.

Nach langen Jahren kehrte ich zurück in die Stadt, in der ich geboren war und die Schule besucht hatte, bis man mich eines schönen, oder richtiger gesagt, eines traurigen Tages mit dem „Consilium abeundi" (Entlassung) in der Tasche nach Hause schickte.

Ueber den väterlichen Empfang damals zu Haus will ich rücksichtsvoll schweigen — nur das muß ich sagen, daß ich herzlich froh war, als ich endlich nach langen Wochen zur Stadt heraus war. Außer meiner guten Mutter weinten mir nur die Lieferanten der Rohrstöcke Thränen nach — die hatten in der letzten Zeit ein gutes Geschäft gemacht.

Als ich nun kürzlich erfuhr, daß ich nach meiner Vaterstadt versetzt worden sei, machte ich es wie der berühmte Mimiker Hermann: ich weinte mit dem einen Auge und lachte mit dem anderen.

Zur Traurigkeit und zur Freude lag Veranlassung genug vor: in meiner Vaterstadt wohnen weniger Menschen als in einem großen Etagenhaus in Chicago, von Vergnügungen kennt man bei uns am Sonntag nur „Große Tanzmusik bei freiem Entree", Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft sind hier unbekannte Delikatessen.

Aber dafür bietet das stille Stück Erde auch wieder manches Schöne: herrliche Luft, Wald und Feld, Wasser und Jagd. Darüber freue ich mich.

Und ich kam ja nicht als Fremder dahin: waren meine Eltern inzwischen auch gestorben, so lebte ihr Name doch noch fort und das Andenken an manches Gute, das sie dem Städtchen und seinen Bewohnern erwiesen hatten.

In den nächsten Tagen ging es an das Einrichten der Wohnung. Um Handwerker war ich nicht verlegen, ich nahm dieselben, die in meinem Elternhause gearbeitet hatten — lauter gute, alte Bekannte. Mit dem Sohne des Tapezierers war ich einmal beinahe zusammen ertrunken, mit dem Sohne des Glasers hatte ich nach Möglichkeit Fensterscheiben eingeworfen, um seinem Vater Verdienst, meinem Freunde aber ein höheres Taschengeld, von dem ich auch profitirte, zuzuwenden, und mit dem Sohne des Tischlers hatte ich einmal zusammen Feuer in der Werkstatt angelegt, als wir von gräßlichem Tabaksgenuß krank wurden und, die Cigarren fortwerfend, in's Freie gestürzt waren.

Dann kam mein früheres Kindermädchen, Mutter von sechszehn Kindern — zwölf waren ihr Eigenthum und vier hatte sie angenommen; seit vielen Jahren war sie nun Wittwe und hatte einen Handel mit Besen und Matten.

„Nein, wie ich mich gefreut habe, als ich hörte, der gnädige Herr wäre wieder hier — und da hab' ich gleich zu meinen Kindern gesagt: Kinder, hab' ich gesagt, das ist ein guter Herr, der wird mir ordentlich was abkaufen, denn ich hab' ihn doch schließlich großgezogen — nein, und was er für ein süßes Kind war —"

Und das süße Kind kaufte seinem früheren Kindermädchen große und kleine Besen, Bürsten und Gläsereiniger dutzentweise ab — für jedes Zimmer und für jeden Treppenabsatz einen besonderen Besen, für jedes Glas einen besonderen Reiniger.

Dann kam — nein, wer kann sie alle aufzählen, die noch kamen, um mich zu begrüßen. Und merkwürdiger Weise war es Allen schlecht ergangen in der langen, langen Zeit und sie hatten anscheinend Alle nur auf mich gewartet, um ihre Finanzen zu verbessern. Allen, Allen mußte ich etwas abkaufen — mein Haus füllte sich mit den unglaublichsten und unnützesten Sachen der Welt.

Endlich war die Zahl dieser alten Bekannten erschöpft und ich freute mich, nun mit denjenigen Bekannten zusammen zu treffen, die mir gesellschaftlich nahe oder gleich standen.

Ich stellte eine Liste derjenigen Personen auf, bei denen wir Besuch machen mußten — ich strich und strich, aber es blieben doch noch immer über hundert Personen übrig.

„Hundert Besuche!" klagte meine Frau, „so viel Visitenkarten habe ich ja gar nicht."

„Brauchst Du auch nicht", tröstete ich, „wir werden überall angenommen werden."

Wir fuhren von Hausthür zu Hausthür.

„Nein, wie liebenswürdig, daß Sie sich Ihrer alten Bekannten noch so erinnern — nein, das ist wirklich zu freundlich! ach, Sie wollen schon wieder fort? nein, bei so alten Bekannten nimmt man die Form nicht so genau, ein kleines halbes Stündchen werden Sie doch wohl für uns übrig haben u.s.w. u.s.w.

Ich stöhnte „Hallelujah", wenn ich die Hausthür hinter mir zumachte, und ein „Gott steh' mir bei", wenn ich die Thür des Nebenhauses öffnete.

Als ich Abends zu Hause ankam, war ich todter als todt, meine kleine Frau aber war lebendig, unheimlich lebendig.

„Das sind ja schöne Sachen, die ich da über Dich zu hören bekommen habe", sprach sie, als wir uns bei'm Abendbrod gegenüber saßen, „schöne, sehr schöne Sachen! Du weißt, ich habe Deinen Worten nie geglaubt, daß ich Deine erste Liebe wäre, aber daß ich Deine hundertste bin, das habe ich denn doch auch nicht vermuthet. Pfui, was habe ich Alles hören müssen, in der Tanzstunde hast Du öffentlich vor allen Augen die kleine Marie geküßt und mit der Beriha bist Du Abends auf der Eisbahn ertappt worden und der Elsa hast Du Gedichte geschickt und mir nicht ein einziges."

„Weil ich Dich zu lieb hatte, um Dich mit meinen dichterischen Erzeugnissen zu quälen", versicherte ich, „aber wenn Du es wünschest, will ich Dich heute Abend noch andichten."

Sie lachte nun spöttisch auf: „Natürlich Eure bequeme Ausrede, aber die alten Bekannten —"

„Der Teufel hole die alten Bekannten!" rief ich wüthend.

Da trat der Diener in das Zimmer.

„Ein Herr wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen."

„Wenn wir Besuch haben, muß sie ja wieder gut werden", dachte ich und gab dem Diener Bescheid: „Ich lasse sehr bitten."

Gleich darauf stand mein alter Schulkamerad Peter Hansen vor mir.

Ich freute mich wirklich, ihn wiederzusehen.

„Mensch", rief ich aus, „das ist ja famos, daß Du zu mir kommst. Nun aber leg ab und mach' es Dir bequem."

Zuerst weigerte er sich, er genirte sich wohl, aber ich wußte ihn zu überreden: „Ach was, Unsinn, Ausreden giebt es nicht; also hier, mein Sohn, iß und trink, was willst Du haben, Bier oder Rothwein?"

„Es ist wirklich ganz einerlei, was Du hast."

Endlich saß er in Ruhe und Gemüthlichkeit, und nun ging das Erzählen los, das heißt, eigentlich erzählte ich ganz allein, fragte nach Diesem und Jenem, alte Streiche wurden aufgefrischt, und wir lachten so herzlich, daß selbst meine kleine Frau wenigstens für Sekunden ihren Zorn vergaß und sich zu einem Lächeln herbeiließ.

„Und nun, Peter Hansen, alter Knabe, Freund und Genosse so mancher Irrfahrt, nun kannst Du auch mal was sagen, nachdem ich mich heiser geredet habe. Zunächst: wie ist es Dir gegangen in den langen Jahren, da wir uns nicht sahen?"

„Schlecht, herzlich schlecht, das Geschäft ist zu flau."

„Also Kaufmann bist Du geworden? Ich dachte, Du wolltest studiren?"

„Wollt' ich auch", gab er zurück, „aber der Vater starb früh, da fehlte es an dem nöthigen Kleingeld."

Das klang so traurig, daß ich ihn tröstete: „Na, na, nimm's nur nicht so tragisch, Kaufmann ist auch ein nicht zu verachtender Stand, womit handelst Du denn, oder richtiger gesagt: worin machst Du?"

„Ich bin Weinreisender, Vertreter der großen Firma Kehler & Sohn in Hamburg."

Mir ahnte plötzlich nichts Gutes.

„Um Gottes Willen", stöhnte ich, „Weinreisender?"

Als ich es gesagt, fühlte ich, daß ich damit eine große Taktlosigkeit begangen hatte. Meine Frau warf mir einen Blick zu, der nicht mißzuverstehen war. Ich gab dem alten Freunde die Hand: „Sei nicht böse", bat ich, „aber seitdem mir einmal ein Weinreisender in fünf Minuten einen halben Weinkeller aufgeredet hat, habe ich einmal eine Antipathie gegen den Stand."

Da hatte ich abermals eine Taktlosigkeit begangen.

„Peter Hansen, nimm auch das nicht übel, aber willst Du mir etwas verkaufen?"

„Siehst Du", frohlockte er, ich wußte ja, daß Du mich nicht abweisen würdest! Du wirst hier viel Wein gebrauchen, die Geselligkeit ist hier sehr groß und ich habe gerade jetzt sehr, sehr schöne Sorten."

Meine Frau entfernte sich unter dem Vorwande, einmal nach der Wirthschaft sehen zu müssen.

„Na, Peter Hansen, dann schieß mal los, was hast Du Dir denn gedacht?"

Und nun entwickelten wir Beide eine Beredtsamkeit, die nicht gering war, weil wir Beide für unser Portemonnaie kämpften. —

„Sieh mal, drei Sorten Rothwein mußt Du doch wenigstens haben, einen Tischwein, eine bessere Sorte und dann einen ganz guten Rothwein und Sekt und Rheinwein mußt Du doch auch nothwendig haben, natürlich nicht viel, aber doch hundert Flaschen von jeder Sorte!"

„Und wer soll das bezahlen? Ich bitte Dich", rief ich, hundert Flaschen von jeder Sorte .... sagen wir zehn."

„Unter fünfundzwanzig giebt mein Haus nicht ab."

„Gut, dann fünfundzwanzig."

„Sagen wir fünfundsiebzig."

„Nicht für die Welt", stöhnte ich.

„Gut, dann also fünfzig, wenn Du mir nicht einmal etwas abkaufen willst."

Und gegen das Wort war und blieb ich machtlos, und als Peter Hansen mich endlich verließ, hatte er gesiegt: fünfhundert Flaschen Wein hatte ich ihm abgekauft.

Mit einem leeren Portemonnaie war ich am Morgen aufgestanden, mit einem Schuldbewußtsein von tausend Mark und darüber legte ich mich Abends schlafen.

Als meine Frau das Ergebniß unserer Unterredung erfuhr, wollte sie sich von mir scheiden lassen. Der eheliche Friede des Hauses war zerstört, die Finanzen des Hauses für lange Zeit erschüttert.

Und seit dieser Minute werde ich seekrank, wenn sich mir ein — alter Bekannter nähert.

— Aus dem Lande des Paradieses. In Indien, wohin gelehrte Forscher das Paradies versetzen, ist das Leben auch ohne Krieg und Kampf immer gefährdet. Da sind im letzten Jahre 1133 Personen an Schlangenbissen gestorben, 291 sind von wilden Thieren zerrissen worden, trotzdem 323 Tiger erschossen wurden. In einem einzigen Distrikt soll eine Tigerin 22 Menschen verspeist haben. Auch Wölfe hausen so stark in Indien, daß die Regierung einen Preis auf ihre Erlegung gesetzt hat. Die Hyäne ist nicht so furchtbar, wie man früher annahm. Sie frißt nur Leichen.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Rückenschmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 cts. Freie Probeflasche.

Verkauft bei A. Tolle.

Eine Probe. Was ist schwerer zu ertragen, körperlicher oder geistiger Schmerz? Diese Frage beantwortet folgende Geschichte: Ein persischer Schah dachte auch über die Frage nach, war aber anderer Ansicht als sein Großwesstr. Der Monarch hielt den leiblichen Schmerz, der Minister den geistigen für stärker. Um nun seinem Herrscher ein praktisches Beispiel für die Richtigkeit seiner Ansicht zu geben, sperrte der Großwesstr ein Lamm, dem zuvor eine Verletzung beigebracht worden war, allein, in einen Käfig und ein zweites, gesundes Lamm in einen anderen, größeren Käfig, in der ein Tiger an einer kurzen Kette so angebunden war, daß er zwar nach dem Lamme springen, aber es nicht berühren konnte. Beiden Lämmern wurde reichlich Nahrung vorgesetzt. Als man nun am folgenden Morgen zu den Käfigen trat, fand man den Futternapf des verletzten Lammes völlig geleert, dagegen hatte das Lamm, das sich mit dem Tiger im Käfig befand, nicht nur sein Futter unberührt gelassen, sondern die Furcht hatte es getödtet.

— Eine seltsame Sitte herrscht auf der kleinen Insel Himla, welche der Insel Rhodos gerade gegenüber liegt. Die dort lebenden Griechen verdienen ihren Unterhalt hauptsächlich durch Schwamm-Tauchen, und damit beschäftigen sich nicht nur die Männer, sondern mit ebenso großem Geschick und derselben Ausdauer die Frauen und Mädchen. Ein Mädchen darf nun nicht eher heirathen, als bis sie eine bestimmte Anzahl Schwämme aus einer gewissen Tiefe des Meeres herausgefischt hat. Auf einigen benachbarten, gleichfalls von Griechen bewohnten Inseln bezieht sich diese Sitte auch auf die Männer. Hat ein Mädchen mehrere Bewerber, so müssen sie alle um die Wette tauchen, und wer aus der größten Tiefe die schönsten und umfangreichsten Schwämme nach oben zu bringen vermag, erhält vom Vater des umworbenen Mädchens die Hand der Auserkorenen.

Der eingebildete Kranke.

Arzt: „Also mit Ihrem Jungen ist keine Gefahr. Ihm ist bloß Seife und warmes Wasser nöthig."

Mutter: „Und wann muß er es einnehmen, vor oder nach dem Essen?"

— Musikalische Fahrräder. Man schreibt aus Hamburg vom 26. Oct.: Fahrräder „mit Musik" sind das Neueste für den „Sport der Sporte". Nachdem vor Kurzem vor der Polizeibehörde die neuen hier in Hamburg gebauten Fahrrad-Musikwerke „Troubadour„ daraufhin einer Prüfung unterzogen wurden, ob eine Belästigung des Straßenverkehrs durch den Gebrauch der Neuheit entstehe (die Frage fiel verneinend aus), hat dieser Tage vor Sportleuten und Journalisten eine öffentliche Probe des Troubadour stattgefunden. Das neue auf der Lenkstange anzubringende, kompendiöse Musikwerk (für das schon etwa 500 Piecen, jede auf auswechselbarer Metallplatte, vorliegen) wird vom Vorderrad aus gedreht, kann ausgeschaltet werden und gestattet den musikalischen Vortrag bis zu einer Fahrleistung von 10 Meilen die Stunde; ein gleichfalls vorhandener Cyclometer ermöglicht die Regulirung des Tempos. Welche Aussichten für „Einzelfahrer", für Klubs und besonders „gemischte" Klubs! Sieben Piecen, meist Walzer, Lieder und Märsche, sind in jedem Apparat unterzubringen.

Der Gipfelpunkt der Fälschung.

Reisender: „Haben Sie keinen Bedarf für unsere „Spezialitäten" zur Erzeugung des Kunstweines?"

Kunstweinfabrikant: „Ich habe mit Ihren Spezialitäten das letzte Mal schlechte Erfahrungen gemacht, die Chemikalien waren verfälscht, wodurch die Qualität des „Weines" beeinträchtigt wurde. Meine Kunden sind aber gewöhnt, bei mir einen echten falschen Tropfen zu finden."

Beim Buchbinder.

Kunde: „Warum thun Sie Petroleum in den Kleister; wird er dadurch besser?"

Meister: „Nein, aber die Lehrbuben fressen ihn dann wenigstens nicht auf."

Farm-Verkauf.

600 bis 1000 Acker schwarzes Mesquit-Land, alles in Fenz, 40—50 Acker geklärt, guter Tank. Eine Meile von der Schule, Store und Cotton-Gin. Leichte Verkaufs-Bedingungen.

Ferner eine eingerichtete Farm im Gebirge von 1000 Acker. 140 Acker urbar, zwei Wohnhäuser, gute Gebäude, Tank, 2 Brunnen, stets Wasser.

Nähere Auskunft ertheilt

Wilh. Pape.
tf Convers,
Bexar Co. Ter.

Gute Arbeitsesel

stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei
tf H. D. Gruene.
Thornhill.

Notiz.

Besitzer von Hunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hunde innerhalb der Stadtgrenzen mit Hundemarken versehen sein müssen. Dieselben sind bei mir zu haben.

Herm. Wagenführ.
City-Marschall und
tf Tax-Collector.

Vollblut

Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei
Herm. Weisser.
43 tf Goodwin, Ter.

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.

Die besten
Buggies, Ambulancen und Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß.

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausziehen von Zähnen.

Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie zu besonders erniedrigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden.

Für gründliche Kenntniß und gute Bedienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Marmor - Geschäft

—: von :—
AD. HINMANN & Co.
New Braunfels, Texas.

Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen

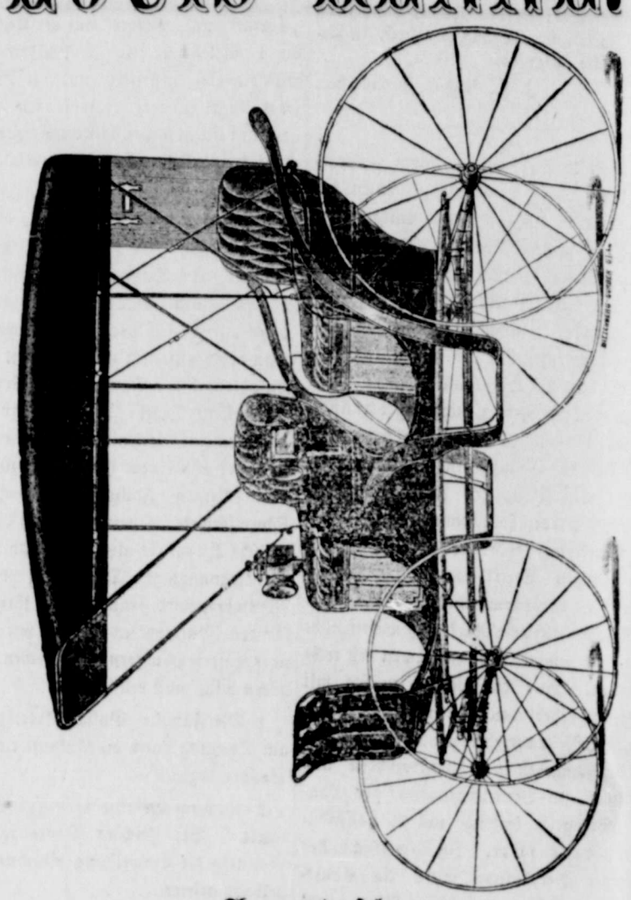
Zusammen.

Man binde die schlimmsten Schmerzen wie Rheumatismus, Neuralgie, Hüften- und Rückenschmerzen zusammen. Gebrauche

ST. JAKOBS OEL

und alle werden geheilt werden. Einzeln, sicher und rasch.

LOUIS HENNE.



Agent für
Columbus Buggy Co., Connersville Buggy Co
Moon Bros. Carriage Co., Parry Mfg. Co.
Ketcham Hammock Cart.

Die einzige Cart in welcher man keine Pferde-Bewegung spürt.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürg

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

WORFF & LUDWIG

neben der Post - Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Wei alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone St Brauereien an Zapf.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
--- AGENT. ---

AUGUST E. ALTGE

Deutscher Advok
Office in Boelcker's Gebäude.

Graf Panyi.

Eine Geschichte aus Slavonien von M. Roda - Roda.

—○○—

"Oj Gliso!" schrie ein Mann von Brezikberg langgedehnt herüber und hielt dabei die Hände vor den Mund, wie den Becher einer Trompete.

„Oj Ivo!" antwortete ihm ebenso ein anderer von der Höhe des Rimskiput. Man konnte ihn nicht sehen....er stand gerade im grellsten Abendroth.

„Oj Gliso! Wollen wir....?"

Ivo ließ die Schaafe in den Stall ein, nahm Brod, Speck, ein Pulverhorn, etliche Kugeln in die Torba, seinen Mantel über die Schultern und ging.

Und so auch Gliso, der zwei Stunden weit von ihm entfernt war. Doch für Gesicht und Ohr gibt es im Gebirge keine Entfernungen.

Sie trafen sich an einem dürren Baum. Ohne ein Wort zu wechseln, half Gliso dem Ivo, den Baum zu erklettern. Aus einer nur von oben sichtbaren, gegen den Regen gut geschützten Oeffnung holte er zwei alte, rostige Flinten. Die nahmen sie geschickt unter ihre Mäntel und gingen.

„Und wenn er uns heute erwischt?"

„Heute ist er auf der andern Seite!"

„Woher weißt Du's?"

„Das ist Freitags immer so. Freitags muß er bei seinem Grabe wachen."

Der Mann, der die beiden Wilddiebe erwischen konnte, und vom dem so viel Sagen gingen—wie die, daß er Freitags an seinem Grabe wachen müsse .... war der Letzte aus dem Geschlechte der Panyi, Aladar, der Einsiedler.

Er stand eben auf der Felsenzinne der Türkenburg Starigrad und blickte der untergehenden Sonne nach, die auf ein Lager von Purpur und Gold schlafen ging.

Sein Antlitz war tief gebräunt, schneeweiße buschige Brauen überschatteten zwei seltsame träumerische Augen. Der lange weiße Bart flatterte im Winde gleich wie das Haupthaar, das auf allen Seiten unter dem groben Hute hervorsah. Ein Lederwamms, eine Lederhose und grobe Bundschuhe vervollständigten den Anzug.

Am linken Unterarm trug er ein Messer angeschnallt. Hätte er es hervorgezogen, man könnte die damaszirte Klingen sehen. Mitten auf der Brust stak halbfrei ein Revolver und über und unter ihm eine Menge von Patronen. Im Gürtel trug der Alte ein seltsam geformtes Beil. Es war ein schwedisches Beil.

Und als hätte er der Waffen noch nicht genug, stützte sich die Rechte auf die Mündung eines kurzen belgischen Zwillings.

Plötzlich riß Panyi das Gewehr an die Backe .... ein Schatten huschte .... ein Schuß krachte....und im Nu war Leben um ihn. Drei Rüden, die mit verhaltenem Athem hinterm Gemäuer stille halten mußten, stürzten wüthend hervor und brachten bald mit vereinten Kräften einen todten Fuchs, dem sie im Eifer des Gefechts die Fahne herausgerissen hatten. — In hohen Sprüngen kamen zwei Rehe, ein Bock und eine Gais .... und blickten, unbekümmert um die Rüden, zu Panyi auf, der eine frische Kugelpatrone lud; auch ein Kitzlein trippelte ihnen bald nach.

Der Alte schulterte seine Büchse und stieg langsam den Berg hinab in den Wald, den Fuchs den Hunden überlassend, die ihn abwechselnd eifrig trugen. Die Rehlein galoppirten munter voraus.

Vor einer Hütte im Walde machte er Halt. Sie war geräumig, aber niedrig, wie jede andere Waldhütte, aus rohen Balken gefügt und ohne ein Stückchen Eisen gefertigt. Das Dach bildeten mächtige Rindenstücke. Ein hohler Stamm den Rauchfang.

Das war der Palast des letzten Panyi. Und gar der Park!

Da gab's Bosquetten von Mohrrüben, Rabatten von Kartoffeln, Teppiche von Spinat, Gruppen von Brombeersträuchern und Panoramen von Rebenranken und auch eine Wasserleitung .... aber ohne Fontäne....in plumpen Holzröhren. Das war der Park des alten Panyi, der selber, wie er unbarmherzig das Raubzeug abschoß, die Rehe, die Hasen, die Hirsche schonte.

Hier arbeitete er vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit Ferko, seinem Diener, um seinen Lebensunterhalt, wie der letzte Bauer.

Panyi's Palais und Park sind nicht werthvoll. Aber um so mehr ist es sein Stall. Der ist aber eigen. Drei Pferde, ein Stier und drei Kühe, etliche Schaafe und Ziegen theilen ihn nach Gefallen. Sind auch steinalte Thiere darunter, denn Panyi tödtet keinen seiner Hausgenossen. Ja, der Hengst ist gar schon bei ihm, seit er in den Wald zog. Der ist vom edelsten ungarischen Blut. Und dem jungen Paare, das sich gutmüthig an ihm reibt, sieht man dieselbe Rasse an. Hier müssen sie ackern vor dem Pfluge des alten Panyi, der auch so edel ist, wie sie.

Und ist das Tagewerk gethan, dann sitzt er auf der Moosbank, an der abendlichen Seite der Hütte....drei Hunde und drei Rehe mit ihm. Der treue Ferko aber bringt das Abendessen.

Für die Hunde sauber gekocht einen Geier oder eine Elster.....Für den alten Panyi: Milch und ungesalzenes Brod. —

Er hatte einmal herrliche Tage gehabt. Wenn er Lust hätte zum Reden .... und die hat er niemals....er könnte drei Tage erzählen nur allein vom König, an dessen Hofe er ein hoher Herr gewesen.

Wennn ihm Jemand schriebe .... und Das thut wiederum Niemand....er müßte ihn tituliren: „Ew. Excellenz," „Sr. Majestät wirklicher geheimer Rath."

Wenn er nach Budapest ginge....aber er thut's nicht....müßten ihm alle Minister den Vortritt lassen .... denn er ist Ordensritter des goldenen Vließes.

Er aber lebt verbittert in der Wildniß, seit sie gestorben, für die er sein Augenlicht gegeben hätte, sein liebes Töchterchen Daniela.

Am Tage ihrer Beerdigung rief der Alte die Direktoren zu sich, die auf seinen weiten Gütern schalteten, die Forstleute, Lugaren, Verwalter, Jspans, Gazdas, die Kutscher und Beerese, die conventionirten Zigeuner, die Haidukken und Panduren, die Kasatoren und Parteiführer, theilte alle seine Felder unter sie nach Treue und Dienstjahren und nahm von Allen Abschied. Behielt nur den Wald für sich.

Seinem Diener Ferko aber gab er Nichts. Den nahm er mit in die Oede, damit er ihm das künftige Heim bauen helfe; und dieses künftige Heim beherbergt ihn nun fünfzehn Jahre....

Fünfzehn Jahre lang hat er keinen Schritt aus seinem Gebiet gethan. Mit den Behörden hat er Nichts zu thun..... Seine Steuer hatte er noch bevor er in den Wald zog auf ewige Zeiten entrichtet, indem er eine Summe deponirte, deren Zinsen auch in den schlechtesten Zeiten die Grundabgaben decken mußten.

Seit fünfzehn Jahren hatten ihn kaum sechs, bis sieben Menschen wirklich gesehen. Kein Weg, kein Steg führten durch seinen Wald, den zu betreten er strenge verboten hatte. Dazu lag der Wald so unwirthlich auf der Höhe des Papuk, in so felsigem Grund, daß es nur Schwärzer, Diebe, Wilderer, Räuber nach ihm gelüsten konnte. Die aber hielt sich der alte Panyi fest vom Leibe.

Und so kam es, daß Niemand in der Welt die Phantasie des Volkes so sehr beschäftigte, wie der alte Panyi. Ein blüthenreicher Kranz von Sagen hatte sich um sein krauses Haupt gesponnen.

Auf einem weißen Hirsch reite er bei Nacht durch die Thäler, sagten die Leute, und segne die Fluren. Sein Mantel sei purpurroth, golden das Geweih des Thieres.

Durch Zauberei lockte er die Füchse aus dem Bau, die Adler und Bussarde aus der Höhe, um sie dann mit Ruthenstreichen zu tödten.

Und was des Unsinns mehr. Nicht zu vergessen: Sein Grab sei bereit auf der höchsten Spitze des Rimskiput und jeden Freitag müsse er dort wachen, denn dorthin komme gar oft der König selber, als Schaafhirt verkleidet, aus Wien, um Raths zu pflegen mit dem alten Panyi .... oder .... Geld zu borgen von ihm, denn er besitze ungeheure Schätze.

Er und Ferko schliefen auf dem Lager von Moos, als die Hunde leise anschlugen.

Wortlos griff Panyi zu seinen Waffen, der alte Ferko nahm zwei lange Stangen .....die Tragbahre.....Dann standen sie still vor der Hütte und horchten in die ungewisse Nacht.

Ferne im Walde verhallte, kaum gehört, ein Schuß. Dahin wandten sich die Beiden....ruhig und gemessen, wie es Alten geziemt, ohne Erregung.

Sie gingen wohl eine Stunde lang, als wieder ein Schuß ertönte....diesmal nahe genug, um ihnen genaue Richtung zu geben, und nun folgten sie den Hunden.

Bei einem großen Felsblock blieben sie stehen. Panyi winkte zurück. Gehorsam kroch der graue Ferko in die Deckung, und die Hunde setzten sich zu ihm.

Hier mündet das Thal in den weiten Kessel. Hier war der Schuß gefallen. Hier mußten die Wilderer wechseln.

Wieder stand der alte Panyi da, die Rechte auf die Mündung seiner Büchse gestützt, das seltsam träumerische Auge in die Ferne gerichtet, die der Mond kaum erkennbar beleuchtete.

Da—da—kamen sie, die sich unbeobachtet glaubten. Sie gingen ziemlich geräuschvoll.....

Gliso mit einer Gais auf den Schultern.

Und mit ausgestreckten Händen donnerte ihnen Panyi sein „Halt!" zu.

Sie waren versteinert. Der Mond, der hell aus den Wolken trat, beleuchtete den Greis mit weißen, wallendem Barte so seltsam..... Die ausgestreckten Arme ....die mächtige, tiefe Stimme.....

Vor Furcht und Zittern vergaßen sie Flucht oder Gegenwehr.

Und als er auf sie zuschritt, da fielen sie anbetend auf die Kniee. Die Gais hatte Gliso längst von sich geworfen.

Er nahm ihre Gewehre und....Rick! Rack! zerschmetterte er eins um's andere schwingend an dem Felsblock, daß die Splitter flogen.

Dann herrschte er den Ersten an, der ihm ängstlich zugesehen hatte: „Wie heißest Du?"....

„Ivo Zsigics!" zähneklapperte der.

„Und Du?"

„Gliso, der Schäfer!"

„Ivo und Gliso knieet nebeneinander! So! Und nun betet Euer letztes „Vaterunser"....denn gleich nachher müßt Ihr Beide sterben! Ferko bring' die Bahre! .... Seht, auf dieser Bahre wird man Euch wegtragen!"....

Todtenbläße deckte ihre verzerrten Züge. Hätten sie's gekonnt, sie hätten um ihr Leben gebeten .... doch kein Hauch kam über ihre blutlosen Lippen.

Die Rechte auf die Büchse gestützt stand Panyi vor ihnen, als warte er ungeduldig.

„Habt Ihr geendet?" .... Er erhob langsam, sie fest anschauend, die Mündung ..... dann wandte er sich zum Gehen, und von ferne, als sie ihn nicht mehr sahen, rief er ihnen nach: „Geht nach Hause uud erzählt, wie man wildert in meinem Revier."....

Hat sich lang Keiner wieder beifallen lassen, es zu probiren.

Mulenol,

ein ideal-antiseptisches Hausmittel zubereitet von Wollkraut-Blättern in Verbindung mit dem stärksten antiseptischen Stoff, den die Wissenschaft kennt. Heilt rasch alle Wunden, Schnitte und Kolik. 50 Cents verFlasche. Zu haben bei allenApothekern.

Kinderreichthum eines Postmeisters.

Washington, 13. November. — Postmeister E. T. Page in Redwater, Texas, wird in seinem Amte belassen werden, weil er der glückliche Vater von Vierlingen und zwei Paar Zwillingen ist. Er erhielt das Amt vor 11 Jahren; während John Wanamaker Generalpostmeister war, wurde ein Versuch gemacht, ihn seines Amtes zu entsetzen und einen Republikaner an seiner Stelle zu erwählen. Page machte geltend, daß seine Gattin ihn soeben mit gesunden Vierlingen beschenkt habe und daß ihnen zweimal zuvor Zwillinge geboren seien. Man ließ den kinderreichen Vater im Amte. Jetzt haben sich wieder viele Bewerber um den Posten gemeldet. Page hat jedoch nachgewiesen, daß er drei von den Vierlingen und beide Paare Zwillinge großgezogen hat. Als Beweis sandte er eine Photographie der drei überlebenden Vierlinge, lauter Mädchen. Als Anerkennung für seine Bemühungen zur Vermehrung der Zahl der Bewohner des Landes haben nun Generalpostmeister Gary und Hülfs-Generalpostmeister Brisbone beschlossen, ihm zu verzeihen, daß er nicht republikanisch gestimmt hat und wollen ihm das Amt noch vier Jahre lassen.

— Wien, 17. Nov. Kaiser Franz Joseph sagte beim heutigen Empfang der ungarischen Delegation u. A. Folgendes: „Die Situation im Osten hat uns während des vergangenen Jahres manchmal Besorgnisse eingeflößt. Doch, Dank dem einmüthigen Auftreten der Großmächte, sind dieselben anscheinend geschwunden. Die Großmächte werden nunmehr mit der Regulirung der Angelegenheiten in Creta vorgehen und wird dieser Insel, obwohl sie unter Oberhoheit des Sultans steht, ein großes Maß von Selbstregierung gewährt werden.

Wir erfreuen uns der besten Beziehungen zu allen Mächten und unsere Allianz mit Deutschland und Italien bildet, wie sie es bisher gewesen, die unveränderliche Basis unserer Politik. Diese Basis zu stärken ist unser stetes Bestreben und zu den bisher bestehenden Friedensgarantien sind noch unsere freundlichen Beziehungen mit Rußland getreten.

Ferner sagte der Kaiser: „Die wiederholten Zusammenkünfte, welche ich mit dem Czar hatte, haben mich von der Uebereinstimmung unserer Ansichten überzeugt und den Grund zu einem Verhältniß gegenseitigen Vertrauens zwischen unseren Ländern gelegt."

Nach einer Anspielung auf die Befriedigung die ihm der Besuch „meines Freundes und Verbündeten, des deutschen Kaisers," gewährt habe, schloß Kaiser Franz Joseph mit den Worten: „Die Wahrung der Interessen des europäischen Friedens wird fortfahren, die Hauptaufgabe meiner Regierung zu sein und ich hoffe wir können in dieser Beziehung mit Vertrauen in die Zukunft blicken."

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

— Pastor Heinrich Scheib, dessen Ableben aus Baltimore gemeldet wird, wurde am 8. Juli 1808 zu Bacharach am Rhein als der älteste Sohn eines in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden Weinbauers geboren. Nach dem Besuche der reformirten Gemeinde sandte sein Vater den gutveranlagten Knaben auf zwei Jahre in die Lateinschule des Orts und später auf das damals gegründete Gymnasium zu Kreuznach. Nach Absolvirung des Gymnasialkursus studirte der junge Mann in Bonn Theologie und nebenbei Medizin und Naturwissenschaften. Als er nach bestandenen Staatsexamen keine Anstellung finden konnte, beschloß er, nach Amerika zu gehen. Im December des Jahres 1834 trat er von Rotterdam aus die Fahrt nach New York an und landete nach einer stürmischen Reise im April 1835 ohne einen Cents Geld in der Tasche auf amerikanischem Boden. In der Familie des Dr. F. W. Gießenbach, des damaligen Pastors der deutschen St. Mathäi-Gemeinde in New York, fand er infolge eines Empfehlungsbriefes liebevolle Aufnahme und eine Heimstätte, bis er am 19. September 1895 zeitweilig die Stelle eines Pastors an der Zinskirche in Baltimore übernehmen konnte. Er ahnte wohl damals nicht, daß Baltimore sein Wirkungskreis für über 62 Jahre bleiben sollte. Die Aufgabe, welche er zu erfüllen hatte, war eine schwierige; in der Gemeinde herrschten zu jener Zeit Zwiespalt und Hader. Mit klarem Blick erkannte er, was Noth that, und sein Ansehen stieg so, daß er einen Monat später zum Prediger erwählt wurde. Im Jahre 1839 verheirathete sich Pastor Scheib mit einer Tochter des damaligen Instrumentenhändlers C. H. Eisenbrandt und der glücklichen Ehe entsprossen acht Kinder, von denen aber nur noch drei den Vater überleben. Frau Scheib starb im Jahre 1888 und dieser Schlag war so schwer für den bereits hochbetagten Mann, daß er um einen Gehilfen ersuchte. Auf einstimmigen Beschluß des Kirchenrathes wurde daraufhin Pastor Julius Hoffmann ein Schüler des berühmten Professors Harnack zu Hamburg, als Hülfsprediger angestellt.

— Tausendjähriges Jubiläum. Eine seltene Feier, das 1000steJubiläum seines Bestehens, begeht dieses Jahr das Wastricher Amtsstädtchen Rockenhausen in der Pfalz. In einer aus dem Jahre 897 stammenden Urkunde ertheilte nämlich Kaiser Arnolf von Kärnten (regierte von 887 bis 899) dem Domstifte Worms dieses Gut zu Lehen und rechnet es zu den sogenannten „terrae Solican" (Domänen- oder Kammergütern). Die Einkünfte waren bekanntlich für den Landsherrn zur Bestreitung der Tafel und des Hofstaates bestimmt. Somit ist das Jahr 1897 das tausendste Jubiläumsjahr seines urkundlichen Bestehens. Uebrigens deutet der Name Rockenhausen (Roggenbuisen, ein Hinweis auf den fruchtbaren Boden der Gemarkung) auf eine noch frühere Gründungszeit hin, indem zu Ende des fünften Jahrhunderts während der fränkisch-chattischen Einwanderung die Namensbildung auf „hausen" gang und gäbe war.

Buchlen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfluß, Flechten, aufgesprungene Hände Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei B. E. Voelcker.

— Muthige Liliputaner. Franz Ebert und Adolph Zink, zwei Mitglieder der bekannten Liliputaner-Gesellschaft, welche gegenwärtig in New York gastirt, spielten neulich nicht allein auf der Bühne die Unüberwindlichen, sondern auch in einem Straßenkampfe mit Zeitungsjungen. Als die beiden Zwerge sich auf dem Wege nach dem Theater befanden, wurden sie von Zeitungsjungen, die ihnen folgten, so sehr belästigt, daß sie schließlich die Aermel aufstreiften und sich den Straßenjungen muthig entgegenstellten. Ebert schlug dann den Bengeln je ein blaues Auge und der kleine Zink schrieb ebenfalls eine so deutliche Handschrift, daß die Bande die Flucht ergriff. Ein mittlerweile herbeigeeilter Blaurock verhaftete zwar vier der Bengel, doch Franz und Adolph meinten, die Jungen seien durch die Liliputaner-Hiebe genügend bestraft worden und weigerten sich Anklagen gegen die Straßenjungen zu erheben. Man ließ sie daher laufen.

— Ein LondonerBlatt hatte die Preisfrage ausgeschrieben: „Was ist ein Kind?" Folgende Antwort erhielt den Preis: „Das Kind ist eine von dem Finger der Sorge noch unberührte Blume. Es ist des Vaters Nebenbuhler in der Mutterliebe. Es ist der magische starke Zauber, durch welchen ein Haus in ein Heim umgewandelt wird. Es ist ein Miniatur-Atlas, der die ganze Welt der Ehefreuden und Ehesorgen auf seinen Schultern trägt. Das Kind ist eine gut aufgebrochene Knospe am Baume des Lebens. Es ist der beste Förderer der schönsten Eigenschaften der weiblichen Natur, der Selbstlosigkeit. Es ist ein Eingeborener aller Länder, der doch die Sprache keiner einzigen spricht. Das Kind ist ein unbewußter Vermittler zwischen Vater und Mutter und der Brennpunkt ihrer Herzen. Es ist ein winziges Wesen, dessen fröhliches Lächeln einen guten Menschen an die Engel denken läßt. Es ist der Sonnenstrahl des Hauses, der die traurigen Sorgen verscheucht. Es ist das süßeste, von Gottes Liebe geschaffene Wesen, dem er nur die Flügel beizugeben vergessen hat. Es ist das, was das Haus nur glücklicher die Liebe stärker, die Geduld größer, die Hände geschäftiger, die Nächte länger, die Tage kürzer, die Börsen leichter, die Vergangenheit vergessen und die Zukunft heller macht. Das ist ein — Kind!"

Hämorrhoiden sind leicht geheilt.

Die Natur hat ein Heilmittel für Hämorrhoiden geschaffen. Es ist eine Combination von anderen Medizinen mit Tabler's Pile Ointment. Dasselbe kurirt nur Hämorrhoiden, aber es kurirt sicher, sowohl die blutigen wie trocknen. Keine Operation nöthig. Kurirt, wo keine Operation half. Deshalb wird es von Aerzten empfohlen. 50 cts. die Flasche. In besonderen Gefäßen für händigen Gebrauch 75 cts. Kann per Post gesandt werden. Verkauft bei A. Tolle. 1

Notiz.

Einstweilen werde ich nur jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag ginnen.

tf H. D. Gruene.

Keßler's Farm

soll **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen entweder verkauft oder verpachtet werden. Die Farm umfaßt 1000 Acker wovon 600 Acker in Kultur. Man wende sich direkt an A. L. Keßler.

New Braunfels,
tf Comal Co. Tex.

Verlangt.

Ein zuverlässiger Nähmaschienen Agent, der deutsch sprechen kann und ein erfahrener Operateur an der Nähmaschine ist. Der richtige Mann findet hier eine dauernde Stellung.

tf Voelcker Bros.
Neu Braunfels, Tex.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einer der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Rudorf
Wm. Seekatz } Direktoren.
O. Heilig

50 YEARS' EXPERIENCE.

PATENTS

TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN,

beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms $3.00 a year; $1.50 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address

MUNN & CO.,
361 Broadway, New York.

Fritz Kuse.

Händler in

Schuhen und Stiefeln, ebenso

Schuh- und Stiefelmacher.

San Antonio Str., zwischen Marktplatz und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leihstall.

Die von mir gegebene Garantie wird unbedingt aufrecht erhalten.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Carl Bracht

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig sie gründlich geheilt und volle Gesundheit, jugendliche Frische und Frohsinn wiedererlangen können. Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cts. Briefmarken und Ihr bekommt sofort dies unentbehrliche Buch versiegelt zugesandt von der Privat-Klinik 181 6. Avenue, New York City.

Haben Sie eine Uhr nötig?

Wir verkaufen sie, und zwar zu einem so außerordentlich niedrigen Preise, daß niemand ohne Uhr zu gehen braucht.

Haben sie in jeder Größe und jedem Stil.

Aber heute erwähnen wir nur zwei:

Eine Elgin oder Waltham Uhr, bestes Werk, Hunting-case, stets genauer Zeitmesser, hübsch graviert, Nickel-Gehäuse, schwer goldplatiert. Damen- oder Herrenuhren.

Wir versenden sie an Ihre Adresse mit dem Rechte der Prüfung. Wenn sie nicht genau so ist, wie angezeigt, so senden Sie sie zurück — Sie kostet Ihnen nichts. Gefällt sie Ihnen, so zahlen Sie die Expreßkosten und $6.50. — Das ist fair. Oder diese —

Eine Huntinggehäuse-Uhr — schön graviert, echt amerikanisches Werk, jede Theile, silberplatiert (14 kar.) — sieht genau aus wie eine goldene Uhr für $40.00 — hält die Zeit so gut wie irgend eine. Versandt an Ihren Expreßagenten mit dem Rechte der Prüfung — unter denselben Bedingungen wie alle unsere ausgesandten Uhren — und wenn sie Ihnen gefällt, so zahlen Sie ihm $3.95 und die Expreßkosten.

Wenn Sie unserm Wort vertrauen und mit der Ordre das Geld schicken, so geht gratis mit jeder Uhr eine schöne Kette, und wir zahlen dann die Expreßkosten.

Royal Manufacturing Co.,
334 Dearborn St., Chicago.

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intallizently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase and in expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Ein edler Denkzettel.

Es war — so erzählt man — zur Zeit des alten Fritz, einige Jahre nach der Beendigung des siebenjährigen Krieges, als einstmal zwei junge ganz neugebackene Offiziere vom Regiment Gendarmes, dem vornehmsten Regiment der Berliner Garnison, in fröhlicher Weinlaune die Wilhelmsstraße hinabschlenderten. Ein ihnen begegnender würdiger alter Herr von gewaltigem Leibesumfange steigerte die gute Laune der beiden jungen Herren zum Uebermuth. „Du," rief der Eine dem Andern zu, „hast Du schon 'mal so einen dicken Kerl gesehen?" „Nein," war die Antwort „weißt Du was? Den müssen wir einmal messen." Gesagt, gethan! Sie treten mit feierlicher Höflichkeit an den alten Herrn heran und fragten ihn ehrerbietigst, ob er nicht die große Gewogenheit haben wollte sich einer Messung seines Leibesumfangs zu unterziehen. Der Alte sah wohl einen Augenblick befremdet auf; dann aber blieb er belustigt stehen und fügte sich der seltsamen Prozedur, die die beiden Offiziere an ihm vornahmen, um sodann nach höflichem Dank lachend weiter zu eilen. Einige Zeit war vergangen; die beiden Leichtfüße hatten die Geschichte schon vergessen, — da erhielten sie eines Tages eine Einladung zur Mittagstafel bei dem Geheimen Etats- und Kriegsminister v. M. Die beiden waren einigermaßen erstaunt darüber, denn sie hatten von dieser sehr angesehenen Persönlichkeit wohl gehört, sie aber nie gesehen. Doch vielleicht waren sie von irgend einem Verwandten empfohlen; selbstverständlich leisteten sie der Einladung Folge. Noch etwas mehr verwundert waren sie freilich, als sie, im Hause angelangt, erfuhren, daß sie außer dem Gouverneur von Berlin dem alten General von N., die einzigen Gäste waren. Ihre Verwunderung steigerte sich jedoch zum Schrecken, als sie von dem Hausherrn liebenswürdig empfangen wurden und in ihm den alten Herrn erkannten, den sie so schnöde zu geometrischen Studien mißbraucht hatten. Und nun tauchte in dieser kritischen Lage neben ihm die grimme Gestalt des Generals v. N. auf, der durch seine eiserne Strenge und seine selbst in jenen derben Zeiten sprichwörtliche Grobheit und Rücksichtslosigkeit allgemein gefürchtet war. Mit beklommenem Herzen setzten sich die beiden Sünder zu Tisch; eine furchtbare Scene, Arrest, Festung, Kassation erschienen als düstere Bilder vor ihrem inneren Auge. Eine Weile ging jedoch Alles gut, und schon athmeten die beiden Sünder auf, da — der Bissen blieb ihnen im Halse stecken — begann Excellenz v. M. mit behaglichem Lächeln zu erzählen: „Denken Sie, lieber N., was mir kürzlich passirt ist," und nun folgte die Geschichte der Missethat, die den jungen Gästen nur allzu bekannt war. Nur die Namen hatte der Minister noch nicht genannt. General v. N., der schon während der Erzählung kirschbraun im Gesichte geworden war, fing nicht schlecht an zu wettern; er sprach von exemplarischer Bestrafung und fragte endlich, ob der Minister denn gar keinen Anhalt habe, wer das gewesen sei. Der Minister weidete sich einen Augenblick an der Angst der jungen Uebelthäter; dann sagte er, gemüthlich lächelnd: „Nein, sehen Sie, lieber N., es ist mir leider nicht gelungen die Namen zu erfahren. Nicht einmal die Uniform ihres Regiments ist mir noch in Erinnerung. Ich merke doch, daß ich anfange alt zu werden. Na, lassen Sie die Geschichte nur ruhen; ich glaube sicher, Derartiges wird nicht wieder vorkommen." Noch im späten Alter versicherte der eine der beiden Offiziere seinen Kindern und Kindeskindern, daß die empfangene Lehre bei ihm und seinem Kameraden von nachhaltiger Wirkung gewesen sei.

Eine amerikanische Abenteurin.

Es sind ungefähr fünfzehn Jahre her, daß sich Bettina Padelford zuerst in der Leute Mund brachte. Sie lebte als junge amerikanische Strohwittwe in Wien; ihr Gatte, der reiche Baltimorer Lebemann Arthur Padelford, umgab sie mit dem glänzendsten Luxus, trotzdem, oder aber deshalb erwies sie dem Tenoristen Streit die auffälligsten Aufmerksamkeiten und dieser brachte bald jede freie Stunde bei der Amerikanerin zu. Eines Tages kündigte Padelford von Paris aus seine Ankunft an, was aber das Paar veranlaßte, rasch eine kleine Kunstreise zu unternehmen. Ein Welt-Skandal war die Folge und Padelford ließ sich scheiden.

Man erfuhr jetzt, daß die leichtsinnige Elster eine Tochter des früheren Senats-Quästors Gen. Ordway in Washington war und daß sie schon als Backfisch in der Bundeshauptstadt von sich reden machte. Später rief sie gelegentlich eines Champagner-Soupers in White Sulphur Springs Sensation hervor, als ein französischer Diplomat aus ihrem Schuh in Nachahmung der bekannten Scene aus dem „Bettelstudenten" Wein trank. Dort lernte Padelford sie kennen und da ihm das tolle Huhn gefiel, so heirathete er sie.

Nach ihrer Scheidung ging sie zur Bühne und veranlaßte ihren Streit, mit nach Amerika zu kommen. Padelford ließ sich's ein schweres Stück Geld kosten, daß sie schließlich seinen Namen ablegte; als das verputzt war, suchte sich Streit andere Weidegründe und Bettina aste nnd mimte fröhlich weiter.

Ihre künstlerischen Erfolge waren keineswegs sehr bedeutend, sie „zog" aber doch, da ihr junger Ehe-Roman genügend Reklame machte. Zuerst sang sie an der Conried-Opera-Company, verliebte sich in den Tenor Jack Raffael und heirathete denselben. Die zweite Ehe dauerte wenige Monate länger als die erste, dann ging auch diese in die Brüche. Mrs. Padelford-Raffael nahm ein Engagement in Washington an, zum großen Mißvergnügen ihres dort lebenden Vaters, und verehelichte sich dort in kurzer Zeit mit dem Leiter des „New National Theatre", John Harrison Wolf. Auch dieser dritten Ehe war keine lange Dauer beschieden, und die Scheidung erfolgte mit einer gewissen mathematischen Pünktlichkeit. Mrs. Padelford-Raffael-Wolf befand sich bald wieder auf der Suche nach einem vierten Gatten und fand diesen in der Person des Sängers William Beech. Von diesem ließ sie sich aber nicht mehr scheiden, sondern sie gab ihm eines Tages einfach den Laufpaß und führte nun eine wechselvolle Existenz, wobei ihre materielle Stellung arg in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die viel Verheirathete und beinahe ebensoviel Geschiedene begann zu trinken, und ihre Gesundheit litt erheblich. Nun griff der Vater ein; er warf der Tochter eine Wochenrente von $25 aus und bestimmte sie, nach England zu gehen. Als gehorsame Tochter folgte Mrs. Padelford-Raffael-Wolf Beech diesem Rathe; es gelang ihr aber noch vor ihrer Abreise, einen Hrn. Schuyler seiner Gattin abspenstig zu machen und auf die Reise mitzunehmen. Geheirathet wurde dabei ausnahmsweise nicht. In London fiel die Dame, die der Kürze halber den Theaternamen Bettina Gerard angenommen hatte, gänzlich durch und sie kehrte, an Leib und Seele gebrochen, nach Washington zurück. Den letzten Sommer verbrachte sie, immer von Schuyler begleitet, in der Nähe von Cairo, Ill. Schwer krank und gänzlich herunter gekommen, ist sie vor Kurzem wieder in New York angelangt, und im Bellevue-Hospital untergebracht worden, als Paralytikerin, als eine Sterbende. Vorgestern kam ihre Mutter aus Washington an und besuchte ihre Tochter im Bellevue-Hospital. Beide hatten sich seit vielen Jahren nicht gesehen. Das Wiedersehen und die Versöhnung waren von höchst dramatischer Natur. Die Kranke, sie ist körperlich und geistig gebrochen, wird in einer Privat-Heilanstalt Aufnahme finden, um kurirt zu werden. Später wird sie ihrer Familie wiedergegeben werden, die das Verlangen nach einer Aussöhnung mit der Verlorenen ausgesprochen hat.

Ein merkwürdiges Ständchen.

Während einer Ferienreise durch's schöne Tyrolerland gelangte ich jüngst in ein kleines Städtchen, welches allerliebst an einer scharfen Biegung des Innflusses liegt. Der Gasthof, in welchem ich dort abstieg, lag einem Hause gegenüber, vor welchem sich am Abend meiner Ankunft eben eine kleine Musikkapelle versammelte, deren Mitglieder schon in ihrem Aeußeren verriethen, daß sie nur in Ausnahmefällen das Handwerk mit musikalischen Instrumenten zu vertauschen pflegten.

Während ich im Vorgärtchen des Gasthofes mein Abendessen verzehrte, fragte ich den Kellner um die Ursache, aus welcher sich diese wackeren Bürger einer so anhaltenden musikalischen Strapaze unterzogen, und erfuhr hierbei, daß das gegenüberliegende hübsche Häuschen dem Herrn Bürgermeister gehöre, und daß diesem anläßlich seines heutigen fünfzigsten Geburtstages ein Ständchen gebracht werde.

„Aha!" dachte ich, „da wird sich wohl der Gefeierte bald am Balkon zeigen und vielleicht eine gerührte Ansprache an die getreuen Manifestanten halten — Das muß ich jedenfalls noch abwarten!"

Die von ihren musikalischen Leistungen offenbar selbst am meisten erbaute Bürgerkapelle spielte ein Stück nach dem andern. Es verging fast eine Stunde — ich war schon längst mit meinem Souper zu Ende und die Sterne guckten bereits neugierig vom dunkelnden Himmel hernieder — doch Nichts rührte sich in dem so ausdauernd angedudelten Häuschen. Im Begriffe, über die Sprödigkeit des also gefeierten Geburtstagskindes ungeduldig zu werden, fragte ich meinen Wirth, was denn diese sonderbare Zurückhaltung des Herrn Bürgermeisters für einen Grund haben könne.

„Aber der bläst ja mit!" rief der Wirth, und bezeichnete mir einen der im Halbkreise auf der Straße stehenden Musikanten, welcher soeben mit rothem Gesicht und angeschwoll'nen Stirnadern, die vor Aufregung hervortretenden Augen auf das stille Häuschen gerichtet, in eine ausgediente Regimentstrompete hinein blies.

— Ein katholischer Priester, der im Kreise seiner Kinder und Enkel verstirbt — so schreibt man aus Metz — kommt gewiß nicht alle Tage vor, und doch war dies mit dem vor einigen Tagen verstorbenen Abbe Cavillon der Fall. Derselbe war bis zu seinem 45. Jahre Advokat und lebte in kinderreicher Ehe. Als ihm seine Frau starb, trat er in das Priesterseminar zu Metz ein und wurde nach einigen Jahren zum Priester geweiht, war dann 20 Jahre lang Seelsorger in einer kleinen Gemeinde bei Diedenhofen, wo er in großem Segen wirkte. Die letzten Jahre verlebte er bei seiner ältesten Tochter, die mit einem Hüttendirector verheirathet ist.

— Studenten-Unfug. Im Westminster College zu New Wilmington, Pa., kam es neulich Abends anläßlich des Jahresbanketts der Senioren zu einem schmachvollen Auftritt. Der Traiteur A. D. Thomas aus Newcastle war mit dem Herrichten des Essens beschäftigt, als plötzlich eine Rotte „Freshmen" in den Saal stürmte, um sich der Eßwaaren zu bemächtigen, und bald war eine große Prügelei im Gange. Der Traiteur und dessen Gehülfen setzten sich tapfer zur Wehr. Ersterer ergriff ein Fleischermesser und brachte dem Studenten Chambres, der ihn an der Kehle gepackt hatte, mehrere Stichwunden bei. Ein anderer Student erhielt einige Messerstiche in den Rücken und mehrere wurden zu Boden geschlagen. Die Eindringlinge wurden schließlich in die Flucht geschlagen, nachdem Möbel, Geschirr und Fenster vollständig zertrümmert waren. Die Sache wird, da der Traiteur gegen mehrere seiner Angreifer klagbar zu werden gedenkt, ein Nachspiel vor Gericht haben.

* Es ist unmöglich, das Blut rein zu halten, wenn der Magen nicht gesund gehalten wird, Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen den Magen und das Blut und stärkt zugleich.

Ein trauriges Geschick

hat jüngst einen bei einer London'er Bank in guter Stellung beschäftigten Deutschen getroffen. Vor einiger Zeit wurde er von seinem eigenen Hunde ohne jede äußere Veranlassung in's Ohr gebissen. Er ließ die Wunde kauterisiren und ging dann in üblicher Weise seiner Beschäftigung nach, folgte auch nicht dem Rathschlage eines der Bankdirektoren, seinen gerade fälligen Urlaub zu einem Besuche der Pasteur'schen Anstalten in Paris zu benutzen, obwohl eine Untersuchung des inzwischen getödteten Hundes Anlaß zu Verdacht gab. Von seinem Urlaub zurückgekehrt, fühlte er sich ganz wohl, bis er plötzlich über Verdauungsbeschwerden klagte. Am nächsten Tage erschien er, von zwei Freunden gestützt nnd im Gesicht aschgrau aussehend, in der Bank, um Abschied zu nehmen, da er sich in's Hospital begeben müsse. Dort starb r schon in der folgenden Nacht unter den heftigen Zuckungen an Tollwuth.

— Daß ein Gerichtsvollzieher einen ganzen Eisenbahnzug sammt Lokomotive pfänden will, klingt kaum glaublich, ist aber dieser Tage in Argenteuil, einer Station der großen Ringbahn bei Paris, wirklich vorgekommen. Stationsvorstand, Zugführer, Schaffner, Reisende erhoben natürlich heftigen Einspruch, der Herr ließ sich aber nicht eher von seinem Vorhaben abbringen, als bis ein Angestellter ihn darauf aufmerksam machte, daß der Zug ja gar nicht der Ringbahn-Gesellschaft, gegen die die Vollmacht lautete, sondern einer anderen Gesellschaft gehörte. „Ja, was gehört denn dann der Ringbahn?" rief er wüthend aus. Nun, z. B. ich u. meine Untergebenen, meinte lächelnd der Stationsvorsteher, wollen Sie uns vielleicht mitnehmen? Allein das war unvorsichtig gesprochen, denn sofort hellte sich das Gesicht des Gerichtsvollziehers auf. „Wenn Sie ihr gehören, nun dann jedenfalls doch auch, was Sie anhaben." Sprachs und pfändete sämmtliche Dienstanzüge, deren er habhaft werden konnte.

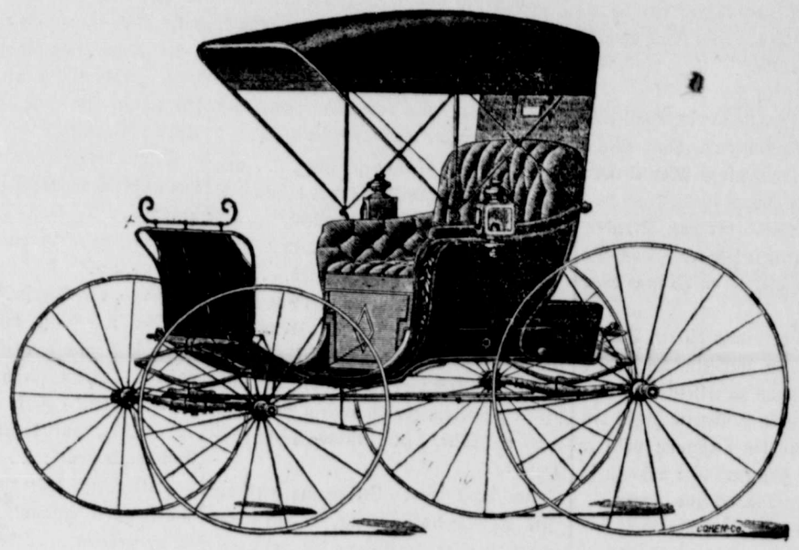
Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfluß, Flechten, aufgesprungene Hände Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei B. E. Boelcker.

FAUST & CO.

Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Gigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Notiz.

Zehn Paar gute Arbeits-Esel zu verkaufen bei Jos. Landa. 3 3t

Farm zu verkaufen.

240 Acker, wovon 73 in Kultur. Zwei Wohnhäuser, Stallungen, genügend Wasser. Kann sehr gut in zwei Farmen getheilt werden. Fünf Meilen von Neu Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt.
tf Joh. Jacobi.

OTTO HEGEMANN.

Portraitmaler.

Spricht auf Wunsch sofort im Hause vor. Man adressire:
Otto Hegemann.
New Braunfels, Tex.

Günstige Gelegenheit.

Mein Frucht- und Candy-Geschäft, welches eine gute Kundschaft hat, beabsichtige ich zu verkaufen. Um nähere Auskunft wollen sich Reflektanten baldigst an mich wenden. tf Wilh. Geue.

Zur Nachricht.

Wer den besten patentirten Korn-Enthülser und Zerkleinerer haben will, gehe zu Adolph Stein nahe Landa's Mühle. Agenten finden noch Beschäftigung bei
2 1mt Jos. Willmann.

Frisches Schweinefleisch

alle Sorten Würste, Speck u. Schmalz werde ich wöchentlich 2 — 3 mal in Neu Braunfels zum Verkauf haben.
George Mergele.

J. SERDINKO.

Photograph.

Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

Notiz.

Wollene Hosen von $2.50 an.
Winter Anzüge von $9.00 bis 25.00.
3 3t Bei H. Bremer.

Die

GermaniaHalle

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen Nähere Auskunft ertheilt
tf W. H. Dirks.

Därme.

Gute nördliche Därme, Fleisch und Wurstfleisch sind zur jeder Tageszeit zu haben bei F. Schumann,
neben Schumann's Apotheke.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS. }
COUNTY OF COMAL. }

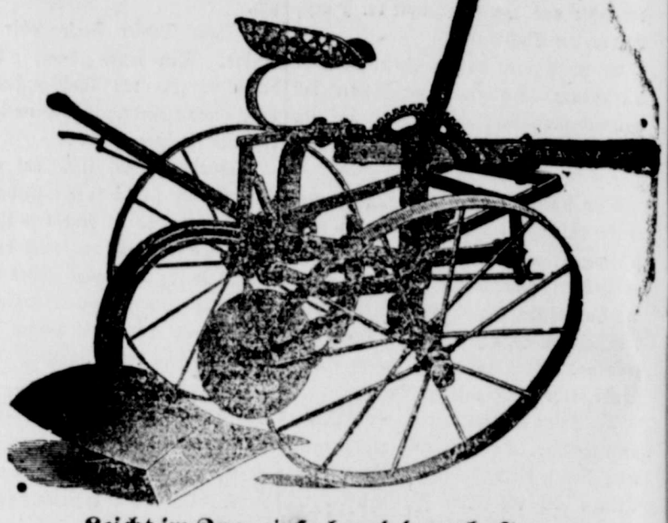
Found running at large, and taken up by John Marbach, County, commissioner of Prect. No 4 of Comal County, on Novbr. 11. 189 7 the following estray animal: One gray pony about 8 years old, about 14½ hands high, branded on left shoulder and on left thigh.

Given under my hand and seal of office, at New Braunfels this the 15. day of November, A. D. 1897.
L. S.
R. RICHTER.
Clerk Co. Ct. Comal Co.

Der beste Sulky-Pflug

im Markt ist und bleibt der

Avery Simple Sulky.



Leicht im Zug, einfach und dauerhaft.

In Disc Pflügen halten wir den

Rock Island

Disc Plow. Leichter zu regieren und mehr Hebelkraft als ein anderer Disc Pflug.

Smith Boisd'arc Farm - Wagen.

Mountain Hacks, Carriages und Buggies.

Alle Carts, welche wir noch an Hand haben, werden zu Kostpreis verkauft.

N. HOLZ & SON.

L. A. HOFFMANN,

Putz- u. Modegeschäft,

San Antonio Straße, Neu Braunfels.

Damen Hüte, neueste Moden.
Sailor Hüte zu allen Preisen.
Federn, Blumen, Bänder und allerlei Besatz zum garniren der Hüte.
Kleiderstoffe in großer Auswahl und dazu passender Besatz.
Sammt, in allen Farben.

Damen Capes,

in größerer Auswahl und billiger wie je zuvor.

Eine große Auswahl, gute, moderne
Damen Gürtel und Chatelaine Taschen.
Nähmaschinen Nadeln, für alle Maschinen.
Blumen-Papier und Krepp-Papier
ist wieder in allen Farben vorräthig.
Fleischer's deutsche Strickwolle, $1.00 das Pfund.